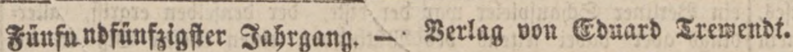
Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅓ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 324. Mittag-Ausgabe.



Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Mittwoch, den 15. Juli 1874.

Deutschland.

Berlin, 14. Juli. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Stadt- und Kreisgerichts-Rath a. D. Haack zu Danzig, dem Oberförster Eschstruth zu Kämmerzell im Kreise Fulda, dem emeritirten Pastor John zu Zobten am Berge im Kreise Schweidnitz und dem Polizei-Lieutenant a. D. Eugen zu Annaburg im Kreise Torgau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Bürgermeister a. D. und praktischen Arzt Miquel zu Emlichheim, Amts Neuenhaus, und dem Bürgermeister Steinkrause zu Binsfeld im Kreise Wittlich den königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; sowie dem Seconde-Lieutenant Küchler im 4. Ostpreußischen Grenadier-Regiment Nr. 5, den Seconde-Lieutenants Olschewski und Schrader im Ostpreußischen Pionnier-Bataillon Nr. 1 und den Hilfshautboisten Boettcher und Seemann im 4. Garde-Grenadier-Regiment die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

An dem evangelischen Schullehrer-Seminar zu Creuzburg OS. ist der Lehrer Dörr zu Myslowitz als Hilfslehrer angestellt worden. — Der frühere Rechtsanwalt und Notar Pflesser, früher in Luckau, ist unter Wiederaufnahme in den Justizdienst zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Berlin und zugleich zum Notar im Departement des Kammergerichts mit Anweisung seines Wohnsitzes in Alt-Landsberg ernannt worden. (Reichs-Anz.)

Berlin, 14. Juli. [Zu dem Attentate gegen den Fürsten Bismarck. — Spanien.] Erst nach Schluß unseres gestrigen Briefes traf die Nachricht von dem auf den Fürsten Bismarck zu Kissingen versuchten Attentate hier ein und brachte begreiflicherweise eine Aufregung im Publikum hervor, die mit jeder neuen Meldung über die Persönlichkeit des Thäters und seiner muthmaßlichen Complicen sich steigerte. Die Anhäufung der Depeschen, von denen nur die wesentlichsten in die Oeffentlichkeit gekommen sind, war eine ziemlich erhebliche, da nicht nur das Wolff'sche Büreau durch seine Organe solche bezog, sondern auch viele der hiesigen Blätter direct bedient wurden und außerdem amtliche Meldungen im auswärtigen Ministerium einliefen. Man muß es dem Berliner Publikum zum Ruhme nachsagen, daß es in seiner Mehrheit die Annahme, das Attentat sei auf ein pfäffisches Complott zurückzuführen, als ein unberechtigtes Vorgreifen der öffentlichen Meinung vor Feststellung der Thatsachen streng zurückwies, bis nachfolgende Berichte freilich darüber keinen Zweifel mehr ließen. Jetzt ist man natürlich einstimmig in der Verurtheilung des ultramontanen Fanatismus, der in dem ruchlosen Attentate auf den „ketzerischen Reichskanzler" gipfelt und ein schimpflicheres Brandmal konnten die Fanatiker der Partei sich nicht aufdrücken, als dasjenige des Verbrechens vom 13. Juli. Selbstverständlich werden die ultramontanen Blätter nicht verfehlen, die That als ihnen fremd von sich abzuweisen; aber den geistigen Zusammenhang derselben mit ihren entsittlichenden Lehren werden sie weder vor der Mitwelt, noch vor der Geschichte hinwegzuleugnen vermögen. Bedeutungsvoll ist das Zusammentreffen und in hiesigen Kreisen ist dies sofort ins Auge gefaßt worden, daß zu der nämlichen Stunde, wo das Attentat gegen den Fürsten Reichskanzler stattfand, der Kaiser als Gast des Königs von Baiern in München verweilte und von dem Letzteren vermuthlich selbst die erste Nachricht über den Mordversuch erhielt. Man wird nicht zu weit gehen, wenn man annimmt, daß dieser Zufall eine Wendung für die Zukunft in sich birgt, indem er den jungen König von Baiern mehr als alles Andere in seinen Entschlüssen zur Bekämpfnng einer Partei, deren Fanatismus bis zum gemeinen Verbrechen sich versteigt, befestigt haben wird. Die gemeinsamen Interessen der deutschen Regierungen den Ultramontanen gegenüber wären ohne jenen Zwischenfall vielleicht bei dem nur flüchtigen Begegnen der beiden Monarchen unberührt geblieben. Jetzt ist ihnen diese Erwägung aufgedrungen worden und in jener Stunde sind in der Seele König Ludwig's vielleicht Entschließungen reif geworden, die die Politik Baierns in immer bestimmtere festere Bahnen lenken. Hier hält man es — natürlich nur als eine Vermuthung, geschöpft aus den besonderen Umständen — für nicht unwahrscheinlich, daß der König von Baiern selbst den Fürsten Bismarck in Kissingen besuchen werde. Daß das frevelhafte Beginnen des Mörders und seines Geistlichen Helfershelfers auch in den Kreisen gebildeter Katholiken einen nachhaltenden Eindruck machen muß, ist begreiflich, und wir hatten Gelegenheit, gestern und heute katholische Einwohner Berlins mit tiefster Beschämung über die That sprechen zu hören. Die „Nordd. Allg. Ztg." nimmt keinen Anstand, unter Anführung einzelner besonders gravirender Stellen aus den ultramontanen Blättern, die während der letzten Monate wiederholt auf künftige „Eventualitäten" aufmerksam gemacht, es auszusprechen, „daß die Hände, welche Ravaillac und Gerard, die Mörder Heinrich IV. und Wilhelms von Oranien waffneten, auch dem Verbrecher Kullmann die tödtliche Waffe geladen haben." Die „Germania" dagegen, deren neueste Nummer uns soeben zu Gesichte kommt, ist „mit ganz Deutschland einig in der tiefsten Entrüstung über den nichtswürdigen Verbrecher, der seine Hand zum schnöden Meuchelmord erhebt!!" Natürlich will sie, was wir ihr nicht verdenken können, erst Beweise für alle bisher aufgestellten Behauptungen, namentlich auch über die angebliche Zugehörigkeit Kullmann's zu einem katholischen Verein und seinem Verkehr mit einem katholischen Priester. Wir denken, daß die gerichtlichen Untersuchungen mehr enthüllen werden, als der „Germ." lieb ist, und daß durch sie nicht nur Specialien kund werden, sondern daß die Generalacten zur Anklage gegen ihre ganze Partei um ein Erhebliches sich vermehren dürften. Die „Krz.-Ztg." drückt sich mit pathetischer Würde, nicht ohne theologischen Beigeschmack, über den Mordversuch u. A. wie folgt aus: „Wir freuen uns, daß auch dieses Mal der verbrecherische Anschlag wider das Leben des Fürst-Reichskanzlers nicht gelungen ist, und daß die Hand des Frevlers, welche, von Haß und Rachgier getrieben, in die Majestätsrechte Gottes eingreifen wollte, das deutsche Land und unser Volksgewissen nicht hat mit einem vollbrachten politischen Morde beflecken und belasten dürfen." Wie brieflich hierher gelangte Nachrichten mittheilen, hat der Reichskanzler selbst den Verbrecher im Landgericht aufgesucht, und hat das erste Verhör mit demselben bereits stattgefunden. — Die „Germ." bemächtigt sich des Artikels der Turiner „Gazetta d'Italia", der ein Urtheil über die Lage der Dinge in Spanien, angeblich von dem Exkönig Amadeo herrührend, enthält. Sie ist über den Inhalt sehr befriedigt und will dem Herzog sogar verzeihen, daß er sich eine Zeit lang König von Spanien hat nennen lassen.

[Die „Germania" über das Attentat auf Bismarck:] „Ganz Deutschland, ohne Unterschied der Parteien, wird einig sein in der tiefsten Entrüstung über den nichtswürdigen Verbrecher, der seine Hand zum schnöden Meuchelmord erhebt. Die Weltgeschichte hat der Mordthaten und Mordversuche, die aus politischem Hasse hervorgegangen sind, leider nur zu viele aufzuweisen: aber dadurch wird nicht im Geringsten die Abscheulichkeit dieses Verbrechens vermindert. Und erst recht darf man über ein solches Unterfangen entrüstet sein, wenn Jemand, der anscheinend auf dem Boden des Christenthums steht und vielleicht sich sogar einbildet, für Glauben und Kirche wirken zu wollen, von Leidenschaft oder Ehrgeiz sich so weit verblenden läßt, daß er alle Rücksichten anf die Lehren seines Glaubens mißachtet und zu dem schwersten Verstoß gegen die göttliche Weltordnung hingerissen wird. Wir wissen nicht, in wie weit die Andeutungen in Depeschen über die Zugehörigkeit Kullmanns zu einem katholischen Vereine, über seinen „verdächtigen Verkehr mit einem katholischen Priester" und über die Verhaftung des Geistlichen Kotteler richtig sind, und wir warten dieserhalb die aufklärenden Gerichtsverhandlungen ab. Es ist nicht undenkbar, daß durch die großartige Verfolgung unserer Partei und unserer Kirche sich in einzelnen Individuen eine Summe von Leidenschaft, Haß und Wuth ansammelt, die schließlich in der gröbsten Auflehnung gegen alles göttliche und menschliche Recht zum Ausbruch kommt; aber undenkbar ist es, daß ein ruhig denkender Mann ohne Weiteres einer Partei den Exceß eines oder auch einiger Individuen, die sich zu dieser Partei zählen, zur Last legt; denn daß unter vierzehn Millionen Katholiken sich vielleicht ein Rasender oder ein mit herostratischem Größenwahnsinn versehener Narr befindet, wird dem Fürsten Reichskanzler selbst wohl nicht so ungeheuerlich erschienen sein. Ein Theil der Presse wird natürlich trotzdem kein Bedenken tragen, die Schuld des Einen der ganzen Partei aufzuhalsen, oder gar der Kirche, welche in ihrer Moral ein derartiges Verbrechen zu den größten zählt." So der ultramontane Moniteur.

[Das Attentat gegen den Reichskanzler.] Die Nachricht von dem elenden Streich gegen das Leben des Fürsten Bismarck bewegte gestern in hohem Grade die hauptstädtische Bevölkerung und bildete unter der innigsten Theilnahme für das Wohl und Wehe desselben fast ausschließlich das Gespräch. Die Zeitungen wurden den Botenfrauen und Verkäufern mit Hast abgenommen und gingen in den Restaurationen von Hand zu Hand. Die Zahl der gestern bis 7 Uhr Abends auf der Haupt-Telegraphenstation aufgegebenen Telegramme war schon so bedeutend, daß heute Berlin wohl nur mit Kissingen sprechen wird. Im Börsen-Restaurant wurde Seitens der Corporation der Kaufleute das von diesen abzusendende Beglückwünschungs-Telegramm besprochen. Allen diesen thaten es die Geschäftsleute der Commandantenstraße und Beuthstraße, welche in den Gratweilschen Bierhallen zahlreich versammelt waren, zuvor, denn das von dort erlassene Telegramm gehörte mit zu den ersten, die dem Reichskanzler zugingen. Verschiedene öffentliche Locale waren festlich erleuchtet. Magistrat und Stadtverordnete werden in einer im Laufe des morgenden Tages anberaumten Sitzung über ein Beglückwünschungstelegramm an den Reichskanzler berathen.

[Das Reichskanzler-Amt] bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß dem Reichskanzler während seines Aufenthaltes in Kissingen der schriftliche Verkehr, und namentlich der geschäftliche, ärztlich untersagt ist. Wenn nichts destoweniger zahlreiche Schreiben unter der persönlichen Adresse des Reichskanzlers an denselben gerichtet werden, so werden die Absender hierdurch benachrichtigt, daß alle recommandirten Sendungen unter Verweigerung der Annahme an den Absender zurückgehen, die übrigen aber uneröffnet dem Auswärtigen Amte in Berlin zugehen, welches dieselben öffnet und, soweit nöthig, ressortmäßig vertheilt. Dienstliche Mittheilungen werden während der Abwesenheit des Reichskanzlers jederzeit, je nach ihrem Inhalte, an das Reichskanzler-Amt oder an das Auswärtige Amt zu richten sein. Für Privatangelegenheiten des Fürsten von Bismarck ist der Herr Justiz-Rath Drews in Berlin, Friedrichstraße 62, mit Vollmacht versehen.

♂ [Zum ersten Rath] im Staatsministerium ist der bisherige Gen.-Director der directen Steuern, Wirkl. Geh. Ober-Finanzrath Schuhmann mit dem Rang und Titel eines Unterstaatssecretärs ernannt worden.

[S. M. S. „Elisabeth"] ist am 14. Mai cr. von Point de Galle in See gegangen, ankerte am 21. dess. Mts. auf Georgetown-Rhede (Pulo Penang), verließ dieselbe wieder am 22. und traf am 26. Mai cr. in Singapore ein.

Posen, 10. Juli. [Päpstliche Vollmachten.] Wie man hört, datiren die außerordentlichen Vollmachten, welche dem Weihbischof Janiszewski als apostolischen Delegaten in Bezug auf die Verwaltung der Erzdiöcese Posen vom Papst verliehen worden sind, schon vom 26. Mai d. J. Ihre Verleihung geschah, zufolge eines Berichts, den das hiesige Domcapitel über die vom Gerichtshofe für kirchliche Angelegenheiten ausgesprochene Amtsentsetzung des früheren Erzbischofs Grafen Ledochowski und die dadurch eingetretene sedes impedita an den Papst erstattet hatte. In welcher Weise das neue Kirchenregiment geführt wird, darüber gab das Kozmian'sche Organ „Kuryer Poznanski" schon vor drei Wochen sehr verständliche Andeutungen, die damals übersehen wurden, die aber durch die inzwischen eingetretenen Ereignisse ein besonderes Interesse gewonnen haben. Das Blatt schrieb neulich unter Hinweis auf die neu etablirte Kirchenbehörde: „Wir sind gewöhnt an eine ordnungsmäßige Verwaltung der kirchlichen Angelegenheiten auf Grund von Acten, nach bestimmten Vorschriften und bei Austausch zahlreicher Correspondenzen. Jetzt sind die Zeiten anders. Bedenken wir, daß es in den ersten Jahrhunderten des Christenthums weder Consistorien, noch Registraturen gab, und dennoch breitete der Glaube sich aus und trieb herrliche Blüthen. Wir sagen das nicht, als ob wir eine ordnungsmäßige Kirchenverwaltung gering schätzten, sondern deshalb, weil wir aufmerksam machen wollen auf die unleugbare Wahrheit, daß man auch heute ohne einen so großen Hilfsapparat wirken und bestehen könne und darf. Das außerordentliche Kirchenregiment wird nach diesen Andeutungen und nach den inzwischen darüber gemachten Wahrnehmungen in der Weise geführt, daß die Ordres des apostolischen Delegaten mündlich gegeben und von den betreffenden Geistlichen und namentlich von den Diakonen mündlich empfangen werden. Der persönliche Verkehr der Diöcesangeistlichkeit mit den hiesigen Kirchenoberen hat seit einigen Wochen in auffallender Weise zugenommen.

Posen, 14. Juli. [Glückwunsch-Telegramme an Fürst Bismarck.] In der heutigen Magistratssitzung wurde folgendes Telegramm an Fürst Bismarck beschlossen und abgesendet:

„Fürst Bismarck, Kissingen.

Für die durch Gottes Gnade zum Heile des Vaterlandes geschehene Rettung aus Todesgefahr drückt Euer Durchlaucht die innigste Freude aus der zur Sitzung versammelte Magistrat der Stadt Posen."

Ein ähnliches Glückwunsch-Telegramm hat eine hiesige Bürgerversammlung nach Kissingen abgesendet.

Düsseldorf, 10. Juli. [Die Leiche des Kanzlers des hiesigen französischen Consulats.] Man schreibt der „D. Z." aus Paris: Unter den heute aus der Seine aufgefischten Cadavern fand man auch die Leiche des als Kanzler des französischen Consulats zu Düsseldorf angestellten Herrn Marinetti. Derselbe hat sich aus Verzweiflung über häusliche Familienangelegenheiten ins Wasser ge[illegible]nt. Marinetti ist mit der Familie Murat, sowie mit Herrn Benedetti verwandt.

Magdeburg, 14. Juli. [Das Attentat auf Bismarck.] Auf eine gestern Abend hier anlangende officielle Depesche hin begaben sich der Herr Polizeipräsident und der Herr Staatsanwalt sofort nach der Neustadt, um in dem elterlichen Hause des Kullmann eine Haussuchung vorzunehmen. So weit uns bekannt, ist dieselbe ohne Erfolg geblieben. Der Vater des unglücklichen jungen Menschen ein schon bejahrter Mann, erklärte, er wisse gar nicht, daß sein Sohn in Kissingen sei, habe vielmehr geglaubt, daß er sich in Hamburg befinde. Kullmann soll beim Verhöre in Kissingen unumwunden erklärt haben, es sei sein Vorhaben gewesen, der Maigesetze halber den Kanzler umzubringen.

Statt der Gerüchte und Mittheilungen, die von Viertelstunde zu Viertelstunde lawinenartig anwachsen, schreibt der Corresp. der „Magdb. Ztg.", begnüge ich mich mit den Thatsachen, die mir von dem Amtsrath Dietze, welcher ganz kurz nach dem Attentat den Fürsten auf dessen Zimmer begleitete, mitgetheilt wurden. Der Fürst war sichtlich erregt und tiefergriffen und sagte beim Eintritt in das Zimmer: auch hier, wo ich Heilung zu finden hoffte, bin ich solchen Angriffen ausgesetzt. Der Verbrecher ist der Böttchergeselle Eduard Franz Ludwig Kullmann, gebürtig aus Neustadt-Magdeburg, katholischer Religion und 21 Jahr alt.

Leipzig, 14. Juli. [Der Rath der Stadt Leipzig] hat, wie ein Extrablatt des „Tageblattes" meldet, soeben eine telegraphische Adresse an den Fürsten Bismarck folgenden Inhalts abgesandt: „Mit tiefster Bestürzung haben wir die Kunde vernommen, daß Ew. Durchlaucht Leben durch Mörderhand wiederum in höchster Gefahr geschwebt. Wir danken Gott, daß dasselbe erhalten und dadurch das Vaterland vor dem schwersten Unheil bewahrt worden ist. Ew. Durchlaucht unsere Freude über Ew. Durchlaucht Rettung auszudrücken, drängt uns unser Herz, drängt uns die Liebe zum Vaterlande. Möge die Vorsehung auch ferner ihre schützende Hand über Ew. Durchlaucht halten!"

München, 14. Juli. [Im Fortgang der heutigen Sitzung der Kammer der Reichsräthe] wurde auch noch der Betrag von 7000 Fl. jährlich für die Hinterbliebenen der Fürsten Berkeley, Wittwe des letzten Markgrafen von Ansbach und Bayreuth bewilligt, den die Kammer der Abgeordneten abgelehnt hatte.

*** **Kissingen**, 13. Juli. [Das Attentat auf Bismarck.] Eine für Sie bereits zur Absendung couvertirte, ziemlich harmlose Correspondenz nunmehr zurücklegend, beeile ich mich, meine an Sie heut Nachmittag inmitten der allgemeinen Aufregung abgesandten Telegramme durch das, was ich im Laufe der vergangenen Stunden über das verhängnißvolle Ereigniß als zuverlässig in Erfahrung gebracht habe, zu vervollständigen.

Fürst Bismarck war eben im Begriff, seine alltägliche Fahrt nach der Saline anzutreten. Der Wagen hatte die Ausfahrt aus dem Hofe des Diruff'schen Hauses verlassen und war in die nach der Saalbrücke führende Straße eingebogen, an deren östlicher Seite sich wie gewöhnlich ein zahlreiches Publikum versammelt hatte, um den Fürsten zu sehen und zu begrüßen. Von verschiedenen Seiten wird mit größter Bestimmtheit behauptet, es seien bereits längere Zeit vorher zwei Individuen vor dem Hotel auf und ab promenirend bemerkt worden, welche durch ihre schwarze Kleidung als einem Stande angehörig sich kennzeichneten, der allerdings wenig Ursache hat, dem Fürsten besonders günstig gestimmt zu sein. Eine derselben soll in dem Augenblicke, als der Wagen des Fürsten erschien, nach demselben gezeigt und die zweite scheinbar unabsichtlich sich demselben so in den Weg gestellt haben, daß der Kutscher gezwungen wurde, langsamer zu fahren. Thatsache ist, daß in demselben Augenblicke ein Individuum aus der Menge einen Schritt nach dem Wagen zu vortrat und ein bis dahin verborgen gehaltenes Pistol auf den Fürsten abschoß. Dieser hatte eben die rechte Hand erhoben, um den Gruß des Publikums nach seiner Gewohnheit freundlich zu erwiedern. Die Kugel hat die Hand gestreift und ist am Kopfe des Fürsten vorübergefahren. Die Verwundung ist, wie ärztlicherseits festgestellt worden, vollständig gefahrlos und giebt zu keinerlei Befürchtungen Veranlassung. Fürst Bismarck, der umkehren ließ, zeigte dem Publikum seine Hand mit den Worten: „Es ist nicht viel geworden." In seine Wohnung zurückgekehrt, erschien er bald darauf auf dem Balcon, sichtlich ergriffen das ihm dargebrachte Hoch erwidernd. Der Thäter wurde in dem Augenblicke, als er die Waffe abschoß, von dem Hof-Opernsänger Lederer aus Darmstadt mit kräftiger Hand ergriffen, suchte sich jedoch los zu machen und biß dabei Herrn Lederer in die Hand. Dieser ließ ihn jedoch nicht los, hatte aber Mühe, das empörte Volk, das den Ruchlosen lynchen wollte, von demselben abzuhalten. Derselbe wurde nach dem Bezirksamtsgebäude gebracht. In seiner Brieftasche fand sich ein Legitimationspapier, nach Ausweis dessen er ein Böttchergesell, Eduard Kullmann, aus Neustadt-Magdeburg ist. Derselbe ist ein kleiner unansehnlicher Mensch im Alter von etwa 20 Jahren und soll vorgestern Abend hier angekommen sein. Ueber die Motive zu seiner That herrschen zur Zeit nur Vermuthungen. Daß er selbst nur das Werkzeug Anderer ist, dafür dürfte der Umstand sprechen, daß in seiner Brieftasche die Adresse der Wohnung des Fürsten, „Dr. Diruff", einmal mit verstellter Handschrift und ausgestrichen und ein zweites Mal von anderer Hand in gefälliger deutlicher Schrift sich vorfand. Ebenso soll in derselben ein Lobgedicht auf den Papst enthalten sein. Einem vielfach verbreiteten Gerüchte zufolge, das wir jedoch nur mit aller Reserve wiedergeben, soll im Laufe des heutigen Nachmittags in Schweinfurt eine Persönlichkeit verhaftet worden sein, deren Name ebenfalls in der Brieftasche notirt war und deren Stand allerdings einen bestimmten Anhalt dafür geben würde, wo die eigentlichen Uebelthäter zu suchen sein möchten. Kurze Zeit nach dem Attentat fuhr Fürst Bismarck in Begleitung des Grafen Pappenheim nach dem Bezirksamte,

überall von dem Jubelrufe des Volkes, das in Massen die Straßen füllte, empfangen.

Heute Abend 7 Uhr fand in dem überfüllten evangelischen Gotteshause ein Dank-Gottesdienst statt.

Gegen ½9 Uhr wurde dem Fürsten von der Feuerwehr und der Turnerschaft ein solenner Fackelzug dargebracht, dem sich ein langer Zug von Badegästen, darunter viele Damen, mit bunten Lampions anschloß.

Vor dem Diruff'schen Hause angekommen, intonirte die Bade-Kapelle Weber's Jubel-Ouverture, bei deren Schlußsatz die unabsehbare Volksmenge in das „Heil Dir im Siegerkranz" einstimmte. Nach Schluß des Gesanges erschien der Fürst auf dem Balkon des Hauses, das von bengalischen Flammen taghell erleuchtet war. Nach einem dreifachen donnernden Hoch hielt der Fürst unter lautloser Stille die (telegr. wortgetreu gemeldete Rede).

Donnernde, nicht endenwollende Hochrufe folgten seinen Worten, worauf sich der Fürst zurückzog, während das Publikum stürmisch die „Wacht am Rhein" verlangte, in die Alles, als die Musik dieselbe intonirte, begeistert einstimmte.

Die Aufregung, die heut während des ganzen Nachmittags in dem sonst so ruhigen Badeorte herrschte, war unbeschreiblich. Ueberall standen und saßen Gruppen beisammen und fast Jeder glaubte den Anderen nähere Details erzählen zu können oder hoffte, solche zu erfahren. Das Telegraphen-Bureau war stundenlang förmlich belagert.

Kissingen, 13. Juli, Nachmittags 4 Uhr. [Das Attentat.] Um Ihren Lesern zunächst eine Anschauung von den örtlichen Verhältnissen zu geben, führe ich an, daß Fürst Bismark auf dem jenseitigen Ufer der Saale in dem zu rechter Hand der Brücke über dieselbe belegenen Hause des Dr. Diruff Wohnung genommen hat. Der Brücke zunächst befindet sich eine Restauration von Braun, ein Garten, in dem zur Mittagsstunde ein zahlreiches Publicum zu speisen pflegt; daran schließt sich ein Hotel garni, das demselben Besitzer gehört. Neben diesem liegt das Haus des Dr. Diruff, dessen erste Etage Fürst Bismark bewohnt. Auf der andern Seite des Diruff'schen Hauses befindet sich gleichfalls ein Hotel garni (von Holzmann), das zu Mittag von Gästen zahlreich besucht wird. So ist der Ort des Attentats um die Mittagsstunde stark belebt und, da der Kanzler um diese Zeit sich zu Wagen nach der Saline zu begeben pflegt, findet sich jetzt regelmäßig sogar ein außergewöhnlich großes Publicum ein, um den berühmten, vielverehrten Mann zu sehen. So war auch heute ein zahlreiches Publikum versammelt, als Fürst Bismarck um 1½ Uhr an der Südseite des Diruff'schen Gartens den königlichen Wagen bestieg, während ein Badediener neben dem Kutscher auf dem Bocke Platz nahm. Als die Equipage aus dem Gartenwege in die beschriebene Hauptstraße einbiegen wollte, bewegte sich (wie mir der königlich baierische Kutscher Schmidt, der Führer des Wagens, mittheilt) ein mit einem Rocke, wie ihn die katholischen Geistlichen zu tragen pflegen, bekleideter Mann vor dem Wagen her, so daß der Kutscher gezwungen war, langsam zu fahren und den Mann anzurufen, der sich erst nach mehrmaligem Zuruf bequemte, aus dem Wege zu gehen. Während dieser Zeit war der Wagen bis an die oben erwähnte Braun'sche Restauration gelangt, und in diesem Augenblicke wurde aus nächster Nähe eine Pistole auf den Fürsten abgefeuert. Der Kutscher, fast starr vor Schrecken, hatte doch die Geistesgegenwart sich umzukehren, er sieht den Fürsten anscheinend unversehrt, will also weiter fahren und wendet sich den Pferden zu, da bemerkt er den Mörder, der, das Pistol fortwerfend, in der aus den Restaurationen und Häusern in Folge des Schusses herbeigeströmten Menschenmenge verschwinden wollte. Mit einem kräftigen Peitschenschlage fuhr der Kutscher dem Mörder nun über das Gesicht und gleichzeitig packte ein Badegast (der Hofschauspieler Lederer aus Darmstadt), denselben bei der Kehle. Umsonst bot der Mörder alle Mittel auf, sich seiner Festnahme zu entziehen (die Hand des Lederer trägt verschiedene Bißwunden), die Menschenmenge hielt ihn fest, man packte ihn an allen Theilen des Körpers und fast hätte man ihn in Stücke gerissen, so groß war die Entrüstung über die verübte Frevelthat. Der Fürst war Gottlob! ziemlich unverletzt geblieben, eine leichte Streifung an dem Knöchel des rechten Handgelenks war die einzige sichtbare Folge des Mordversuchs. Fürst Bismarck trat unter das erregte Publikum und suchte es zu beruhigen, indem er hinzufügte, „man solle den Menschen dem Gesetze überlassen." Nachdem man die Gewißheit erlangt hatte, daß ein gnädiges Geschick den Kanzler vor dem Schlimmsten bewahrt hatte und der Schrecken der Anwesenden sich gelegt, umringte Alles den Fürsten. Jeder wollte seine Theilnahme aussprechen, eine unbeschreibliche Verwirrung trat ein, und allmälig gelang es, dem Fürsten eine Bahn zu brechen, auf die es ihm möglich wurde, seine Wohnung zu erreichen.

Während dieser Zeit wurde der Mörder von einer Zahl von Badegästen mehr fortgeschleift als transportirt und nach dem Stadtgefängniß gebracht. Er gab an, ein Böttchergeselle Kullmann aus Magdeburg zu sein, und erwiederte auf alle weiteren Fragen nur, „er habe die Unthat aus freiem Antriebe gethan." Er ist ein junger Mensch von circa 19 bis 20 Jahren vom rohesten Aussehen, der mir indessen doch zugleich den Eindruck eines verschmitzten Menschen und eines abgefeimten Verbrechers machte; nach einem Fanatiker sieht er nicht aus. In der Aufregung neigten deshalb auch Alle der Annahme zu, daß er zu dem Verbrechen gedungen sein möchte; mit welchem Rechte, will ich nicht untersuchen; aber auffällig ist jedenfalls das Zusammentreffen der That mit der Anfangs erwähnten Persönlichkeit im Priesterrock.

Trotz der durch den Vorfall natürlich hervorgerufenen starken geistigen Erregung konnte Fürst Bismarck, den rechten Arm in einer Binde tragend, sich bereits gegen 3 Uhr in das Landgericht begeben; er hatte gewünscht, den Verbrecher selbst zu sehen und zu sprechen. Der Inhalt dieser Unterredung, wie das bisherige Resultat der sofort eingeleiteten Untersuchung entzieht sich selbstverständlich vorerst der Oeffentlichkeit. Die an dem Mörder vorgenommene Durchsuchung seiner Person hat „angeblich" einen Zettel von feinem Papier auffinden lassen, auf dem sich die mit eleganter Handschrift geschriebenen Worte „im Hause mit Aufschrift Dr. Diruff jun." finden sollen.

Durch die Straßen und vor dem Hause des Fürsten wogt, während ich dies schreibe, eine erregte Menschenmenge. Zu wiederholten Malen mußte sich der Fürst dem immer und immer wieder mit begeisterten Jubelrufen nach ihm verlangenden Publikum zeigen. Alle stimmen in dem Wunsche überein, daß die Frevelthat auf das weitere Befinden des Fürsten keinen nachtheiligen Einfluß habe. (Nat.-Z.)

Kissingen, 13. Juli. [Der deutsche Reichskanzler] fuhr heute seiner Gewohnheit gemäß um 1 Uhr 20 Minuten nach den Salinen. Um auf die große Straße zu gelangen, welche direct zu den letzteren führt, muß er eine Anzahl enger Straßen passiren, welche gewöhnlich zu der erwähnten Zeit von Einheimischen und Badegästen stark frequentirt sind. Auch gestern hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge dort versammelt, die den Fürsten mit lebhaften Zurufen begrüßte. Der Fürst, der sich mit seinem Kutscher und seinem Hunde allein im Wagen befand, dankte freundlich nach allen Seiten. Als der Wagen aus der letzten kleinen Gasse in die große Straße einbog, grüßte ein katholischer Geistlicher den Fürsten anscheinend besonders ehrerbietig, nahm dabei jedoch eine solche Stellung ein, daß der Kutscher unruhig wurde, weil er glaubte, am Weiterfahren verhindert zu werden. Fürst Bismarck führte, den Gruß erwidernd, nach militärischer Art die Hand an den Hut, als plötzlich aus der Menge ein Schuß fiel und die Kugel die erhobene Hand des Kanzlers an der Handwurzel streifte. Hätte dieser, nach Art der Civilisten sich im Wagen verbeugt, dann hätte der gut gezielte Schuß wahrscheinlich seinen Kopf getroffen. Die Detonation war außerordentlich stark, so daß sie in der Wohnung des Fürsten gehört wurde und die Tochter desselben, Gräfin Marie, sowie seinen Kanzleidiener herbeirief. Das Publikum stürzte sich sofort auf den Attentäter und ein Berliner Schauspieler war der erste, der denselben ergriff, allerdings aber dabei seitens des Wüthenden einen tiefen Biß in die Hand erhielt. Fürst Bismarck selbst blieb ruhig und heiter und kehrte sofort in seine Wohnung zurück, wo ein eiligst herbeigerufener Arzt die Wunde verband. Der Fürst war später nicht im Stande, das über den Vorfall aufgenommene Protokoll zu unterschreiben. Außer dem Attentäter, einem Böttchergesellen Kullmann aus Magdeburg, wurde auch jener grüßende katholische Geistliche sofort verhaftet; in gleicher Weise erfolgte in Schweinfurt die Festnahme eines anderen Geistlichen, mit dem Kullmann vorher in Kissingen viel verkehrt hatte und der kurze Zeit vor dem Attentat abgereist war.

Kissingen, 14. Juli. [Die Ansprache,] welche Fürst Bismarck gestern Abend vom Balkon seiner Wohnung hielt, als ihm von der hiesigen Bevölkerung ein Fackelzug und eine Abendmusik dargebracht wurde, hatte nach authentischer Mittheilung folgenden Wortlaut: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre Theilnahme. Danken Sie mit mir Gott, daß seine Hand mich so sichtbar geschützt hat. Weiter ein Wort über die Sache zu reden, geziemt sich nicht mir — sie ist dem Urtheil des Richters übergeben. Das aber darf ich wohl sagen, daß der Schlag, der gegen mich gerichtet war, nicht meiner Person galt, sondern der Sache, der ich mein Leben gewidmet habe: der Einheit, Unabhängigkeit und Freiheit Deutschlands. Und wenn ich auch für die große Sache hätte sterben müssen, was wäre es weiter gewesen, als was Tausenden unserer Landsleute passirt ist, die vor 3 Jahren ihr Blut und Leben auf dem Schlachtfelde ließen? Das große Werk aber, das ich mit meinen schwachen Kräften habe mit beginnen helfen, wird nicht durch solche Mittel zu Grunde gerichtet werden, wie das ist, wovor mich Gott gnädiglich bewahrt hat. Es wird vollendet werden durch die Kraft des geeinten deutschen Volkes. In dieser Hoffnung bitte ich mit mir ein Hoch zu bringen auf das geeinigte deutsche Volk und auf seine verbündeten Fürsten!"

Kissingen, 14. Juli. [Berichtigung.] Dem Vernehmen nach haben die angestellten Erhebungen ergeben, daß der gestern in Schweinfurt verhaftete Geistliche der Priester Hanthaler aus Tirol ist.

Stuttgart, 14. Juli. [Der König und die Königin] haben, wie der „Würtembergische Staatsanzeiger meldet, dem Fürsten Bismarck telegraphisch ihre aufrichtige Freude über seine Errettung aus der dringenden Lebensgefahr ausgesprochen.

Aus Schwaben, 11. Juli. [Prälat Kapff.] Die „W. Z." meldet: Seit Wochen bilden in unserer Residenz das Tagesgespräch die systematischen Verunglimpfungen, denen der dortige Hauptgeistliche Prälat Kapff ausgesetzt ist. Es sind zwar nur auswärtige Zeitungen, welche von den Scandalnachrichten Notiz nahmen, aber bei der hohen Stellung, welche der Angegriffene als eines unserer ersten Kirchenlichter und als Haupt der Pietistenpartei des Landes einnimmt, ist das Aufsehen begreiflich, welches diese Angriffe machen. Zum Anlaß dient ihnen ein Vorgang, der schon vor drei Jahren in der Schweiz spielte und mit einer Verhandlung vor den Schweizer Gerichten endete, aus welcher der Prälat vollkommen gerechtfertigt hervorging. Er war beschuldigt, eine zweideutige Rolle bei den Dissidien eines schweizerischen Ehepaares gespielt zu haben, dessen weiblicher Theil unter dem besonderen beichtväterlichen Einfluß des Stuttgarter Prälaten stand. Die Ehe mußte zuletzt getrennt werden und die Frau befindet sich jetzt im Irrenhause. Wie gesagt, der Prälat ging schuldlos aus jenen Verhandlungen hervor und Niemand, der ihn kennt, wird ihn der jetzt wieder aufgewärmten Bezichte für fähig halten. Reißt man freilich einzelne Details aus den Acten heraus, wie jetzt geschieht, so kommt Manches zu Tag, was von übelwollenden Gegnern zu Ungunsten des geistlichen Herrn gedeutet werden kann. In hohem Grade unklug hat er sich jedenfalls benommen, und daß das beichtväterliche Verhältniß zu kranken, religiös überspannten Frauenzimmern seine bedenklichen Seiten hat, ist eine Erfahrung, die in diesem Falle nicht zum erstenmal gemacht wurde. Der schwer in seiner Ehre gekränkte Geistliche hat jetzt seine vorgesetzte Behörde, daß Consistorium, um die Einleitung einer förmlichen Untersuchung gebeten, deren Ergebniß veröffentlicht werden soll. Jedermann mißbilligt diese Angriffe auf einen, wenn auch beschränkten, doch ehrenhaften Charater, aber schwerlich wäre Jemand auf den Gedanken gekommen jene schweizerischen Gerichtsacten wieder aufzustöbern, wenn nicht die Stuttgarter Pietisten den Hingang von Strauß zu einem lieblosen Ketzergericht benutzt hätten.

Oesterreich.

Wien, 13. Juli. [Internationale Sanitäts-Conferenz.] Die aus den Herren Hirsch (Deutschland), Dr. Albert Glarstötten (Oesterreich), Seaton (England), Semmola (Italien) und Van Castelle (Niederlande) bestehende Commission, welche zur Berathung über die See-Quarantaine eingesetzt worden, hat einen Bericht verfaßt, der in der heutigen Sitzung der internationalen Sanitäts-Conferenz aus Anlaß der Berathung der Fluß-Quarantaine (Frage 14) gemäß dem Beschlusse der letzten Sitzung zur Vorlage kommt. Wir entnehmen diesem Berichte die folgenden Momente: See-Quarantainen können nur in denjenigen Häfen einen wirklichen und wesentlichen Schutz gegen die Cholera gewähren, welche als die eigentlichen Ausfallsthore der Krankheit in deren Verbreitung auf dem Seewege gegen Europa angesehen werden können. Diese Quarantainen müßten internationale Institute bilden. Wenn die Cholera diese Punkte einmal überschritten hat, sind Quarantainen in den Häfen des europäischen Continents ohne Nutzen, da die offen stehenden Landwege ihnen jeden Werth benehmen. Unter diesen Umständen eignen sich an Stelle der Quarantainen in den europäischen Häfen die Einrichtung eines strengen Revisionssystems für jedes aus einer inficirten Oertlichkeit eintreffende Schiff. Das Reglement, welches die Commission behufs Durchführung dieses Revisionssystems für die Ueberwachung des Seeverkehrs behufs Verhütung der Verbreitung der Cholera entworfen hat, empfiehlt die Einsetzung einer aus ärztlichen und Verwaltungs-Beamten zusammengesetzten Sanitätsbehörde in jedem dem Verkehr offenen Seehafen bei drohender Gefahr einer Einschleppung der Cholera. Diese Behörde, welche durch amtliche Mittheilungen über die von der Cholera infilirten Hafen stets im Laufenden zu erhalten ist, hat jedes aus einem inficirten Hafen einlaufende Schiff, sowie alle jene Schiffe, die während der Fahrt einen inficirten Zwischenhafen angelaufen, mit inficirten Schiffen communicirt haben, oder auf denen während der Reise choleraverdächtige Erkrankungs- oder Todesfälle vorgekommen sind, worüber die Schiffsführer und Officiere bei Strafe die Wahrheit anzugeben verpflichtet sind, einer strengen ärztlichen Untersuchung hinsichtlich des Gesundheitszustandes der Mannschaft und der Passagiere zu unterziehen die sich nicht nur auf die Individuen, sondern auch auf die Effecten, die Schiffsladung und das Schiff selbst zu erstrecken hat. Sind keine Krankheitsfälle auf dem Schiffe vorgekommen, ist dasselbe sogleich zur freien Praktik zuzulassen, im entgegengesetzten Falle sind Choleraleichen behufs sofortiger Beerdigung, die Cholerakranken zur Unterbringung in ein Lazareth zunächst ans Land zu bringen und der übrige Theil der Mannschaft und Passagiere unter Aufsicht der Behörde einer Reinigung durch Bäder, in welchen frischgelöschter Kalk enthalten ist, zu unterwerfen. Gleichzeitig werden sämmtliche Kleider, welche die gesunden Individuen während der Fahrt gebraucht haben, und alle übrigen Effecten der Desinfection mit schwefeliger Säure unterzogen, ebenso wird das Schiff nach Entfernung aller Individuen in allen Räumen einer solchen Desinfection unterworfen. Die aus dem desinficirten Schiffe debarquirten Waaren gelangen ohne weiters zur freien Praktik. Ist in einem Hafen nicht die Möglichkeit vorhanden, die Kranken am Lande zu verpflegen, so verbleibt das Schiff sammt den Kranken, der Ladung und erforderlichen Bedienungsmannschaft an einem bestimmten Orte so lange in Observanz, bis die Cholerafälle mit Genesung oder Tod geendet haben. Im Uebrigen greift das früher angegebene Verfahren Platz. Das Reglement schließt mit den besonderen Vorschriften für die vorzunehmenden Reinigungsbäder und Desinfectionen.

Wien, 14. Juli. [Fürst Milan von Serbien] wird, wie die „Oesterreichische Correspondenz" melden, morgen von hier abreisen und sich nach dem Pyrenäenbade Eaux bonnes begeben.

Salzburg, 14. Juli. [Se. Majestät der deutsche Kaiser] hat sich heute Vormittag um 11 Uhr in einer sechsspännigen Hofequipage von hier nach Ischl begeben. Se. Majestät wurden von der Bevölkerung und den zahlreich anwesenden Fremden bei der Abfahrt mit lauten Kundgebungen begrüßt.

Ischl, 14. Juli. [Die Ankunft des deutschen Kaisers] wird erst gegen 3 Uhr Nachmittags erfolgen. Der Kaiser Franz Joseph ist ihm soeben in preußischer Uniform bis Strobl entgegengefahren.

Ischl, 14. Juli. [Der deutsche Kaiser] ist in Begleitung des Kaisers Franz Joseph heute Nachmittag um 2¾ Uhr hier eingetroffen. Der Kronprinz Rudolf in preußischer Uniform empfing mit dem Obersthofmeister Fürsten Hohenlohe und dem Obersthofmeister der Kaiserin, Freiherrn Nopcsa von Felsoe, die beiden Kaiser im Hotel Elisabeth, das mit Blumen und Fahnen geschmückt war. Der Kaiser Franz Joseph und der Kronprinz geleiteten den hohen Gast sodann in die für ihn bestimmten Appartements, wo der Graf und die Gräfin von Wimpfen denselben begrüßten. Eine außerordentlich zahlreiche Volksmenge harrte seit mehreren Stunden in der Umgebung des Hotels und den angrenzenden Straßen der Ankunft der Monarchen und empfing dieselben mit enthusiastischen Kundgebungen.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. [Die Verordnung], welche den „Figaro" auf 14 Tage unterdrückt, lautet:

Der Divisions-General, Gouverneur von Paris, Ober-Commandant des ersten Militärdistricts; nach dem Gutachten der Minister; in Erwägung, daß das Journal „Figaro" in seiner Nummer vom 12. Juli 1874 (der „Figaro" datirt voraus) einen Artikel enthält, in welchem sich zugleich eine Beleidigung für die National-Versammlung und ein Angriff auf deren Rechte befindet; Kraft der Gewalten, die ihm der Belagerungszustand verleiht, verordnet: Art. 1. Die Veröffentlichung des Journals „Figaro" ist auf 14 Tage vom 12. bis 26. Juli verboten. Art. 2. Der Polizei-Präfect ist mit der Ausführung dieser Verordnung beauftragt.

Paris, den 11. Juli 1874.

Der General, Gouverneur von Paris,
Ober-Commandant des 1. Militärbezirks: de Ladmirault.

[Tagesbericht.] Auch der „Nouvelliste" wurde unterdrückt, weil er „ohne Erlaubniß seinen Eigenthümer und seinen Geranten gewechselt". Dieser „Nouvelliste" ist die frühere royalistische „Assemblee Nationale", welche zur Zeit Bismarck für wahnsinnig erklärt hatte und deshalb ebenfalls suspendirt worden war. Vor einiger Zeit an Xavier Eyma, ein Ex-Redacteur am „Figaro", verkauft, nahm das Blatt den Namen „Nouvelliste" an, machte aber schlechte Geschäfte und wurde von Eduard Pontalis erworben, dem früheren Eigenthümer der „Constitution", des „Corsaire", der „Ville de Paris" und anderer Blätter, die aber alle unterdrückt wurden. Eduard Pontalis, der früher vollständig radical war, hat sich vor ungefähr einem Jahre dem Prinzen Napoleon angeschlossen und der „Nouvelliste" sollte die Sache der radicalen Bonapartisten vertheidigen. Die Unterdrückung des Blattes selbst ist jedoch nur eine Maßregel der Willkür, da gesetzlich kein Journal die Ermächtigung zu erlangen braucht, um seinen Eigenthümer und seinen Geranten zu wechseln. Dies war nothwendig, so lange das Preßdecret von 1852 Kraft hatte; heute aber braucht man wegen solcher Dinge nicht mehr bei der Regierung einzukommen. Eduard Pontalis hat die Absicht, zu reclamiren. — Es bestätigt sich, daß die bonapartistischen Deputirten, welche in die imperialistische Verschwörung verwickelt waren, nicht verfolgt werden sollen. Der „Soir" meldet darüber, wie folgt: „Wir sind im Stande, zu versichern, daß die von einem Gerichtsjournal angekündigten Verfolgungen gegen gewisse Deputirte der Gruppe der „Berufung an das Volk" nicht stattfinden. Es ist richtig, daß der Bericht des Untersuchungsrichters an den Justizminister gesandt wurde; nachdem der Minister aber Kenntniß von dem Actenstücke genommen, hielt er es nicht für nothwendig, Verfolgungen einzuleiten. Die Note des „Droit", in welcher die Verfolgung gegen Herrn Rouher angekündigt wurde, hatte in der Kammer hingereicht, um nach dem Ursprung derselben zu suchen. In Folge der angestellten Untersuchung soll einer der Substitute bei dem Seine-Tribunal seine Entlassung eingereicht haben." Es scheint also, daß nicht die bonapartistischen Verschwörer, sondern die, welche dieselben bloßstellten, bestraft werden sollen. — Der „Ind. Belge" wird aus Paris gemeldet, daß Rouher nicht wegen des bonapartistischen Comites mit Verfolgung bedroht ist, sondern wegen Bestechung eines Polizei-Agenten, der angeblich in seinem Auftrage einen Brief der Ex-Kaiserin aus den bei Clement Duvernois mit Beschlag belegten Papieren entwendete. Polizei-Präfect Renault will zurücktreten, soferne Rouher's Verfolgung unterbleibt.

[Sitzung der National-Versammlung vom 11. Juli.] Während Brisson den Artikel des „Figaro" vorträgt, herrscht im Saale große Bewegung; der Vortrag wird unaufhörlich von dem rechten Centrum und der Rechten unterbrochen. Die Linke protestirt gegen diese Störungen. Périn und Ordinaire rufen: „Wenn Sie die Ohrfeigen lieben, so stecken Sie sie doch ein!" Brisson theilt dann noch mit, daß er eine an 40 bonapartistische Blätter gerichtete Correspondenz in Händen habe, in welcher man den Marschall zu einem Staatsstreich aufreize, indem man behaupte, daß die Armee nicht allein folgen werde, sondern den Staatsstreich von ihm verlange! Brisson beantragt schließlich die Dringlichkeit für seinen Antrag, aber nicht um eine Bestrafung herbeizuführen, sondern um die öffentlichen Debatten hervorzurufen, vor welchen das Ministerium so eben zurückgescheut sei. — Charreyron (rechtes Centrum) sucht der Regierung dadurch zu Hilfe zu kommen, daß er auf die Angriffe der Radicalen gegen die Kammer hinweist. „Ich bedauere, sagt er, „diese Angriffe gegen die Versammlung, aber ich sage, daß die, welche das Beispiel zuerst geben, die Männer sind, welche die heftigsten Anklagen gegen die Versammlung richteten und sie als Leichnam behandelten. (Lebhafte Unterbrechung links; Beifall rechts.) Man sagt mir, daß diese nicht vorschlugen, die Versammlung zum Fenster hinauszuwerfen, aber die Versammlung als Leichnam behandeln, war ein schlechtes Beispiel. Die Versammlung hat ein Mandat, welches sie zu Ende führen wird. Sie hat nichts zu fürchten, so lange der große und redliche Bürger den Geschicken des Landes vorsteht. — Gambetta erhebt sich und sagt: „Herr Charreyron citirte mit äußerster Lebhaftigkeit ein Wort, auf dem man seit drei Jahren herumreitet. Dieses Wort wurde nicht ausgesprochen. Aber wenn wir die Verfolgungen gegen die verweigern, welche die höchsten Gunstbezeigungen genießen und Sie auf die Weise behandeln, wie man so eben mitgetheilt, so wird sich das Wort und die Sache binnen Kurzem in dieser Kammer einstellen." Man schreitet nun zur Abstimmung. Für die Dringlichkeit sind 257, gegen dieselbe 341 Stimmen. Das linke Centrum stimmt nicht mit. Die Dringlichkeit ist verworfen und der Antrag wird an die Initiativ-Commission verwiesen.

Spanien.

[Spaniens Exkönig über die Lage der Dinge im Lande.] In der dürren Sommerzeit lebt die Tagespolitik von Indiscretionen. Ist dasjenige, was ein Correspondent der „Gazzetta

„d'Italia“ von Turin aus über eine die Dinge in Spanien betreffende Unterredung mit dem früheren König, jetzt wieder Prinzen, Amadeo berichtet, auch eine Indiscretion — ich weiß es nicht, er selbst behauptet: nein —, so ist es ohne Zweifel eine der interessantesten und verdient allgemeiner verbreitet zu werden. Gerade in einem Augenblick, in welchem die Augen Europas mit besonderer Theilnahme die wechselvollen Ereignisse auf der Halbinsel verfolgen und in welchem sich heftiger, aber auch unablässiger als je, die Frage aufdrängt, was das noch werden soll — in diesem Augenblick ist es von ganz besonderem Interesse, das Urtheil dessen zu hören, der eine Zeit lang an der Spitze des Landes gestanden, den Streit der Parteien selbst erfahren und erst in dem Augenblicke die Halbinsel verlassen hat, als sich ihm nur die Wahl zwischen Abdankung und Bruch der beschworenen Verfassung darbot.

Die einleitenden Bemerkungen des Berichterstatters lasse ich bei Seite. Auf seine Bitte, ihm Licht über den Verlauf und die gegenwärtige Gestaltung der Dinge zu geben, antwortete Amadeo erregt: „Was für ein Licht? Ich selbst bin im Dunkeln. In den zwei Jahren, so lange ich die Ehre — nicht das Glück — hatte, jenes Land zu regieren, begriff ich wohl, daß die schwache Mehrheit der Cortes, die mich zum König erwählt hatte, nicht im Stande war, dem Andrang der verschiedenen Parteien zu widerstehen. Ich rede von Parteien; Sie werden mich nicht mißverstehen. Parteien giebt es auch in Italien, aber über ihnen steht doch ein gemeinsamer Zweck, die Einheit des Landes, und erlauben Sie, daß ich darauf hinweise, das Bewußtsein, Unterthanen meines erhabenen Vaters und Königs zu sein. Wir haben doch hier einen Altar und einen Cultus, der uns zu vereinigen weiß und der es hindert, daß die Kämpfe um Privatinteressen sich in brudermörderische Kämpfe verwandeln. Ganz anderer Art sind die spanischen Factionen. Zorilla war ihre Partei. Zorilla war ein Mann, der zugleich Eigenliebe und Interessen hatte, für die er sorgte. Vielleicht hätte Prim einen Theil des Ritterstandes für sich gehabt; ich kannte seinen Ehrgeiz, aber auch seine Hochherzigkeit. Die Kugel, welche Prim traf, hat mich im Herzen verwundet. Was für Männer hatte ich sonst noch auf meiner Seite? Serrano, eifersüchtig auf die Dictatur, die ihm entgangen war. Sagasta, in beständiger Furcht, seine Vorschläge möchten von einem Könige nicht angenommen werden. So gerieth ich bald in Schwierigkeiten. Glauben Sie mir, ich habe mir nicht einen Augenblick Illusionen gemacht bei den Festlichkeiten, die man mir bei meiner Reise im Norden veranstaltete. Ich sah, daß der Norden unzufrieden war — damals war Frankreich an dieser Unzufriedenheit nicht unschuldig. Ich bestätige dankbar, daß Broglie die französischen Liebäugeleien mit den Carlisten beseitigt hat; aber das konnte mir nicht mehr dienen. Sie sehen, daß ich sehr schnell von den Parteiungen, die sich damals um die Regierung bemühten, zu den Carlisten übergegangen bin. Mit aller Kraft habe ich zu verhindern gesucht, daß die Carlisten mit auf den Kampfplatz treten sollten; sollten Parteien da sein, so mußten sie wenigsten auf dem Boden des Gesetzes stehen. Aber die Zügellosigkeit der Parteihäupter, von denen ich redete, brachen die Sache so weit, daß ich selbst, wäre ich an der Stelle der Carlisten gewesen, den gesetzlichen Kampf verlassen und mich in die Wälder geschlagen hätte. So geschah es auch. Darüber bin ich nicht erschrocken. Was mich erschreckte, war der frevelhafte (wörtlich!) Zwist zwischen den famosen Rettern Spaniens, war das Drohsystem der Generale die bei jedem Decret, bei jeder Discussion ihre Forderung einschickten mit der Drohung eines Pronunciamentos. Ich habe gethan was ich vermochte; ich habe verabschiedet, Cortes und Ministerium modificirt, auch Generale entsetzt. Eins habe ich verweigert: die Verfassung außer Kraft zu setzen, die ich beschworen hatte. Aber es war unmöglich, mich zu halten. Einer meiner Freunde hier aus Piemont schickte mir eines Tages ein katholisches Blatt aus Mailand, ich glaube es ist der „Osservatore“, in dem ein sehr geistreicher, aber für mich wenig wohlwollender Artikel mir das Ende Maximilians in Mexico vor Augen führte und dann etwa so fortfuhr: „Eines Tages würde ein verbannter Sohn an die italienische Königsburg um eine Zuflucht anpochen, und das wäre Amadeo.“ Nicht um dem mailänder Blatte Recht zu geben, sondern allein Angesichts der Zwistigkeiten der Parteien habe ich beschlossen, Spanien zu verlassen. Ich liebte das Land — ich sage das aufrichtig —, ich liebte es, weil es von einem Volke bewohnt ist, welches groß war und einst wieder groß werden kann; aber ich mußte dem unvermeidlichen Schicksal weichen. Ich reiste ab. Und was soll jetzt daraus werden? Sie wissen, wie die Parteien und ihre Führer sich in der Herrschaft gefolgt sind. Serrano ist unfähig, Heer oder Regierung zu führen; Sagasta ist ganz unmöglich; Zorilla, kehrte er zurück, würde tödliche Feindschaften finden; Espartero ist zur Mumie geworden; Pavia hat keine Traditionen; Concha ist todt — ein Opfer vielleicht der antialfonsistischen Eifersucht als der Kugeln der Königlichen; Moriones, Campos, Blancos, Lama sind unerfahrene junge Burschen. Für Spanien sind sehr trübe Zeiten angebrochen. Ich glaube nicht, daß die Carlisten so ohne Weiteres blindlings einen Triumph davontragen werden. Was sie zurückhält, ist die Trägheit des Clerus, der seine Stimme nicht hören läßt, und ist die Opposition der Antikatholischen. Aber es ist einleuchtend, daß die Carlisten besser organisirt und besser geführt sind als das reguläre Heer. Ich persönlich glaube, daß Spanien innerhalb zwei Jahren carlistisch oder wenigstens in der Gewalt der Carlisten sein wird. Dabei mache ich aber eine Ausnahme: es könnte sein, daß irgend eine auswärtige Macht sich in den Kampf einmischte. Aber welchen Vortheil würde sie davon haben? Das hieße, den Krieg nur um so hartnäckiger machen. In Spanien erträgt man keine Fremden. Carlisten sind zu mir gekommen, um Gnade zu erbitten, und als Grund führten sie an, sie seien Italiener und Karl VII. habe befohlen, kein Fremder dürfe in seiner Armee kämpfen. Karl VII. — ich will ihn so nennen — kennt das Land, in welchem er kämpft. Mehr kann ich Ihnen nicht sagen. Sie sehen ein, daß meine Vergangenheit mich zu einer reservirten Haltung verpflichtet, und Sie werden dieselbe leicht verstehen und zu schätzen vermögen.“

[Die vier Riesen von Estella.] Die Stadt Estella, um welche von der Armee der Republikaner und Carlisten am 25. 26. und 27. Juni mit solcher Erbitterung gekämpft wurde, besitzt seit unvordenklicher Zeit vier ungeheure Riesen. Wenn ein König oder eine anderweitige hervorragende Persönlichkeit in die Mauern der Stadt einzieht, werden dieselben schleunigst ausgestellt.

Diesen 15—20 Fuß hohen Riesen sind aus leichtem Holz und aus Papier zusammengesetzt. Kopf und Hände sind von Pappe. Einer der Riesen stellt einen König dar, mit dem Scepter in der Hand und der Krone auf dem Haupte; seine Gewänder sind blau. Der zweite bedeutet die Königin im weißen Kleide und einen Fächer haltend. Die übrigen beiden Riesen sind Afrikaner, und zwar so schwarz, als es zu malen nur möglich war. Sie tragen Federkronen; ihre Kleider sind ebenso prächtig als die der beiden ersten; jeder der Riesen wird von einem von den Gewändern desselben halbverhüllten Manne getragen.

Weißgekleidete Huissiers schreiten ihnen voran. Den Riesen folgt ein Flötenbläser und ein Tambour, die sich tanzend dem Orte nähern, wo die erhabenen Besucher Halt machen.

Der Triumpheinzug von Don Carlos und Donna Marguerita bot der Stadt Estella eine treffliche Gelegenheit, diese Riesen zu produciren. Man hatte der Sache einen völlig militärischen Anstrich verliehen. Donna Marguerita hat eine von einer Dame befehligte und aus acht jungen, mit entblößten Degen bewaffneten Mädchen Estellas bestehende Ehrenwache. Don Carlos und Donna Marguerita trugen auf dem Haupte die rothe Coina und schritten unter einem Thronhimmel von weißer Seide einher, dessen Silberstützen von vier in purpurne Sammetmäntel gekleideten Offiziere getragen wurden. Zu beiden Seiten schritten Fackelträger, denen die Generale Dorregaray, Mendiry, Herzog de la Rocca, Graf de Silva, Marquis de Castrillo, Graf del Penao und andere folgten. Anscheinend war Donna Marguerita, die zum ersten Male nach Estella kam, von dem ihr bereiteten enthusiastischen Empfange sehr gerührt.

Rußland.

Warschau, 7. Juli. [Hirtenbrief.] Der Bischof Thomas Kulinski, Administrator der Diöcese Kielce, hat folgenden Hirtenbrief an die ihm unterstellte Geistlichkeit erlassen:

„An die Geistlichen der Diöcese Kielce. Der Herr Generalgouverneur von Warschau hat unter Anführung folgender Gründe nachstehende Verfügung erlassen:

Laut den aus verschiedenen Gegenden des Landes eingegangenen Nachrichten hat die Regierung alle Ursache, die Geistlichkeit deshalb zu tadeln, daß sie die Ablaßfeiern zu directen und indirecten politischen Zwecken ausbeutet, und besonders bei großen Versammlungen von Geistlichen dem Volke über die Verfolgungen und Leiden der Kirche und Geistlichkeit durch Andersgläubige und Laien predigen, welche angeblich die Katholiken, insofern es den Glauben betrifft, verderben wollen und bei dieser Gelegenheit von der Regierung nicht anerkannte Bruderschaften gründen. Solche mit stets wachsendem Eifer gehaltenen Predigten, welche gewöhnlich jedes Maß übersteigen, gebären im Geiste des Volkes Haß gegen Andersgläubige und die falsche Ueberzeugung von den Leiden der Geistlichkeit, trotzdem die römisch-katholische Kirche in unserem Lande sich vollkommener Freiheit in der Ausübung ihres Cultus und des wirklichen Schutzes der Gesetze erfreut und über ihre Lage nicht zu klagen hat. Endlich ist auch noch das zu tadeln, daß solche Predigten auf Kirchhöfen gehalten werden. Aus diesen Gründen hat der Herr Minister des Innern angeordnet, daß er eine Verfügung erlasse, daß die Kreisvorsteher durchaus von den Geistlichen bei Ertheilung von Pässen die Erklärung fordern, wohin und auf wie lange sie in anderen Parochien zur geistlichen Aushülfe reisen wollen, und daß die Ertheilung von Pässen auf das nothwendigste Maß beschränkt werde. Auch hat der Herr Generalgouverneur zu verfügen, daß sich bei Ablässen nur Geistliche aus dem Kreise, in welchem der Ablaßort liegt, versammeln, aber durchaus aus keinem anderen, oder gar aus einer anderen Diöcese, daß sie auch keine Predigten auf Kirchhöfen, sondern lediglich innerhalb der Kirche halten. Der Herr Generalgouverneur wird die Diöcesanbehörde von der von ihm erlassenen Verfügung in Kenntniß setzen, und ihr aufgeben, der ehrwürdigen Geistlichkeit dieses mitzutheilen.

In Folge dieser Anordnung benachrichtige ich die ehrwürdige Geistlichkeit von Obigem. Der Bischof und Administrator der Diöcese.
Thomas Kulinski. Wladyslaus Siarkowski, Secretär.

In der Verfügung des Generalgouverneurs ist übrigens gesagt, daß „wenn ein Geistlicher aus einem anderen Kreise sich unterfangen sollte, zum Ablasse zu erscheinen, derselbe eine Haft von einem Jahre und länger in einem Kloster zu verbüßen hat und der Probstei verlustig geht“. Aus Vorstehendem scheint doch zu erhellen, daß selbst katholische Bischöfe nicht der Ansicht sind, daß das Schimpfen über die vermeinte Verfolgung der Kirche, Ablässe mit ihren Saufgelagen und Schwelgereien, geistliche Brüderschaften u. A. zu den Dogmen des römisch-katholischen Glaubens gehöre, sonst würde wahrlich ein Bischof sich nicht dazu hergeben, solche Verfügungen der ihm untergeordneten Geistlichkeit mitzutheilen. (Ostdeutsche Ztg.)

Provinzial-Zeitung.

* **Breslau**, 15. Juli. [Die Schlesische Volkszeitung] begnügt sich, ihren Lesern die Telegramme des „W. T.-B.“ über das Attentat in Kissingen mitzutheilen, ohne irgendwelche Bemerkungen daran zu knüpfen. Der Leitartikel des clericalen Blattes bespricht ein, seiner Ansicht nach jedenfalls opportuneres Thema, nämlich die „Aachener Heiligthumsfahrt“ und an der Spitze des localen Theiles finden wir einen nachträglichen Bericht über die Gratulations-Cour aus Anlaß des Namenstages des Fürstbischofs, welche am 12. Juli stattfand, der folgendermaßen lautet:

Nach Beendigung des Gottesdienstes begaben sich unter Führung des Bisthums-Official und Dom-Dechanten Peschke die Gratulanten nach der fürstbischöflichen Residenz.

Herr Dom-Dechant Peschke wies in seiner Ansprache auf die traurigen Zeiten hin. Sonst seien sie mit freudigem Herzen an diesem Tage gekommen, heute aber in Hinsicht auf die traurigen Zeitverhältnisse in ernster Stimmung. „Doch geloben wir“, so schloß der Herr Redner, „am heutigen Tage von Neuem, treu zur Kirche und zum Episkopat und zu Sr. fürstbischöflichen Gnaden zu halten.“

Fürstliche Gnaden erwiderten etwa: Sie haben Recht; es ist eine ernste Zeit. Die Kirche hat viele Bedrängnisse, aber das darf uns durchaus nicht entmuthigen. Was die gegenwärtigen Verhältnisse für den Aufschwung des Katholicismus thun, das hätte eine lange Reihe von Jahren voll der aufopferndsten Seelsorge nicht zu Stande gebracht. Die Versicherung aussprechend, „daß die Kirche schließlich doch siegreich aus dem Kampfe hervorgehen werde“, schloß der Herr Fürstbischof seine Entgegnung im Hinblick auf seine nächsten Donnerstag erfolgende Abreise nach Schloß Johannesberg und Bad Landeck mit Abschiedsworten an die Anwesenden.

[Angekommene Fremde.] Fürst von Carolath-Beuthen aus Schloß Carolath; Ober-Haus- und Hofmarschall Graf Perponcher aus Berlin.

Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur.
(Section für Obst- und Gartenbau.)

In der am 22. April 1874 abgehaltenen Sitzung wurden vorgelegt: ein Nachtrags-Programm für die am 21. bis 30. Juni a. c. in Bremen bevorstehende internationale landwirthschaftliche Ausstellung, das Programm zur Ausstellung am 7. bis 16. August a. c. des Erzgebirgischen Gartenbau-Vereins zu Chemnitz und die 41. Lieferung des Obstcabinets von H. Arnoldi in Gotha. Dieses Obstcabinet, bis jetzt bestehend in 246 aus Porzellan-Compositionsmasse außerordentlich naturgetreu nachgebildeten Früchten, auf Vorschlag des Herrn Geh. Rath Professor Dr. Goeppert in anschaulicher Weise zusammenzustellen, soll demnächst in nähere Erwägung gezogen werden.

Ueber die, auch für dieses Frühjahr beschlossene Gratis-Vertheilung von Sämereien empfehlenswerther Gemüse und Florblumen berichtete der Secretär, daß er dieselbe in den ersten Tagen dieses Monats vollzogen habe; es wurden zum Versuchsanbau an 114 Mitglieder mit einem Kostenaufwande von ca. 73 Thlr. vertheilt: 1326 Portionen Gemüse- und 2314 Portionen Blumensamen, Erstere in 122 Sorten, Letztere in 199 Sorten, von denen ein Theil dem Versuchsgarten der Section entnommen, ein anderer Theil, meist in sehr werthvollen Sorten, einigen Mitgliedern zu verdanken, der größere Theil aber aus möglichst sicheren Quellen bezogen worden war. Die resp. Empfänger wurden ersucht, über den Erfolg ihrer Culturen und den Werth der erzielten Produkte nach einem den Sämereien beigelegten Schema zu berichten, um die Ergebnisse in dem folgenden Jahresberichte zur Nutzanwendung weiter bekannt geben zu können.

Herr Drathwaaren-Fabrikant Algoever zeigte im vorigen Jahre hiergereifte Kolben des hellgelben, kleinkörnigen Zucker-Mais (Crosby sweet corn), dessen Samen von R. H. Allen in New-York durch ihn bezogen war und präsentirte zugleich ein mit besonders saubern Clicheen ausgestattetes Preisverzeichniß dieser Firma über Pflanzen und Gartengeräthe, indem er letztere ihrer, nach seiner Erfahrung, vorzüglichen Qualität wegen rühmte.

Die Dauer der Sitzung am 8. Juli a. c. mußte vorzüglich mit Berathung und Beschließung innerer Angelegenheiten der Section in Anspruch genommen werden. Zur Statistik der Section machte der Secretär specielle Mittheilungen über den befriedigenden Absatz im vorigen Jahre der Produkte ihres Obstbaumschul-Gartens, sowie davon, daß die Anzahl ihrer Mitglieder im Jahre 1873 sich wieder um 10, im Laufe des gegenwärtigen Jahres aber um noch 24 gesteigert habe, so daß zur Zeit die Section 418 Mitglieder aller Stände und durch die ganze Provinz zähle.

Vorgelegt wurden: ein seit der letzten Sitzung eingegangenes Programm für die am 28. und 29. Juni a. c. zu Köln stattgehabte Rosenausstellung und Pflanzenverloosung des dortigen Vereins für Gartenbau und Botanik, die Bekanntmachung des Gartenbau-Vereins zu Ratibor, einer von demselben in der letzten Hälfte des September a. c. zu veranstalten beabsichtigten Ausstellung von Obst, Gemüsen, Topfpflanzen, Blumen, Feldfrüchten und Gartenwerkzeugen, mit Einladung zur Betheiligung an derselben durch Einsendungen, welche bis Ende August bei dessen Vorstande anzumelden sind, sowie Zweige einiger hübschen Varietäten einheimischer Nadelhölzer und einer wohl aus früherer Cultur herstammenden, wahrscheinlich nordamerikanischen Eichenart, welche Herr Obergärtner Zahradnik in Kamienitz eingesendet und die Bäume, denen dieselben entnommen waren, in den dortigen Forsten aufgefunden hatte; zu näherer Beurtheilung wurden diese Zweige an Herrn Geh. Rath, Prof. Dr. Goeppert übergeben. E. H. Müller.

Glogau, 14. Juli. [Die Kunde von dem gegen den Fürsten Bismarck verübten Attentat] drang am Montag Abend auch in die General-Versammlung des hiesigen Kriegervereins. Sofort sandte der Vorstand folgendes Telegramm nach Kissingen ab: „Der Glogauer Kriegerverein beglückwünscht Ew. Durchlaucht zur glücklichen Errettung aus Mörderhand. Gott schütze in Bismarck Kaiser und Reich!“

⊙ **Bunzlau**, 14. Juli. [Glückwunsch-Telegramm.] Soeben ist, von einigen dreißig der angesehensten Persönlichkeiten aus allen Berufskreisen unterzeichnet, folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck von hier nach Kissingen abgegangen:

„Mit der innigsten Freude über die wunderbare Rettung des edlen „Vorkämpfers für Recht und Geistesfreiheit geben wir dem Wunsche Aus„druck, daß jedes Werk der Finsterniß dasselbe Mißlingen erfahren möge, „wie der freche Angriff von Mörderhand!“

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

.... r. **Poln. Lissa**, 14. Juli. [Selbstmord. — Adresse.] Am vorigen Sonntage, während eines Concerts in Wolffsruhm, fand ein Gymnasiast aus Breslau in der Nähe, in einem Gebüsch, einen Soldaten der hiesigen Garnison zwischen Aesten erhängt. Die Selbstentleibung erklärt sich dadurch, daß der Verstorbene wegen schlechter Führung harte Strafen in Aussicht hatte. — Wie mit Blitzeseile wurde nach Bekanntmachung des Attentates auf den Reichskanzler eine von Notabilitäten der Stadt aufgelegte Sympathie-Adresse mit hunderten von Unterschriften angesehener Bürger aus allen Ständen und Confessionen bedeckt.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juli 14. 15.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0° ...	333''',47	332''',80	332''',48
Luftwärme	+ 19°,3	+ 16°,3	+ 13°,6
Dunstdruck	4''',53	4''',44	4''',70
Dunstsättigung	46 pCt.	56 pCt.	74 pCt.
Wind	NO. 1	SO. 1	SO. 1
Wetter	wolkig.	heiter.	heiter.
Wärme der Oder		6 Uhr Morgens + 19°,8.	

Breslau, 15. Juli. [Wasserstand.] O.-P. 4 M. 42 Cm. U.-P. — M. — Cm.

Berlin, 14. Juli. Die heutige Börse ließ es nicht an Versuchen fehlen, die Haussebewegung fortzusetzen und reussirte damit auch vollkommen. Wohl auf allen Gebieten sind nennenswerthe Courserhöhungen zu verzeichnen, und ebenso weisen die Umsätze eine erfreuliche Zunahme auf. Zunächst zeigte sich auch heute wiederum eine sehr günstige Stimmung für die Montanwerthe. Es verband sich so die Stimmung des heutigen Verkehrs eng mit der gestern schon von uns gekennzeichneten Tendenz; sie unterschied sich aber wesentlich von derselben dadurch, daß sich die Besserung auch auf die bisher noch stark vernachlässigten Branchen erstreckte und der Verkehr eine vermehrte, aber deswegen doch vollkommen gesunde Regsamkeit entwickelte. Das Gesammtbild der heutigen Börse konnte daher nur einen sehr befriedigenden Eindruck hervorrufen. Von den internationalen Speculations-Effecten sind besonders Oesterreichische Credit-Actien als sehr fest und beliebt hervorzuheben, das Endergebniß der Coursbewegung war eine Steigerung von ca. 2 Thlr. gegen die gestrige Schlußnotiz, und wurde dieselbe erreicht, ohne daß der Cours während der Entwickelung des Geschäftes in weichende Richtung gedrängt worden wäre, wenn sich auch im Avanciren einzelne Haltepunkte markirten. Lombarden und Oesterreichische Staatsbahn blieben eher vernachlässigt, wenigstens blieben die Umsätze in diesen Effecten klein und die Course erhoben sich ebenfalls kaum über das Niveau des gestrigen Coursstandes. Galizier und Oesterr. Nordwestbahn blieben unverändert, andere Oesterr. Nebenbahnen fanden eher Beachtung, so gingen Dux-Bodenbacher, Turnau-Prager und Kaschau-Oderberger lebhaft und in großer Festigkeit um. Auswärtige Fonds bewegten sich, ohne daß das Geschäft darin einen animirten Charakter angenommen hätte. Renten waren sehr fest, namentlich war Oesterreichische Papierrente recht beliebt, auch für Loospapiere besonders für Osterreichische Loose und 1860er zeigte sich große Vorliebe. Italiener und Türken blieben stiller, Amerikaner erfuhren kaum eine geringe Veränderung, während Russische Werthe lebhaft gehandelt wurden und zu steigenden Coursen gute Käufer fanden. Bevorzugt waren Bodencreditpfandbriefe, Central-Bodencredit und 6. Stieglitz-Anleihe. Preußische Fonds in guter Frage, aber doch nur ruhiger im Verkehr, andere deutsche Staatsanleihen still und meist unverändert, Prioritäten blieben gut zu lassen, von Preußischen zeigte sich für alle 4 pCt. Devisen Kauflust; Stettiner und Oberschlesische Lit. H. belebt. Sämmtliche Galizische Eisenbahn-Prioritäten sehr lebhaft. Käufer für russische Devisen zeigen sich wohl zu Concessionen bereit, doch halten sich die Limiten vielfach noch immer unter den angebotenen Verkaufspreisen. Auf dem Eisenbahnactienmarkte hatte heut ein sehr reger Geschäftsverkehr Platz gegriffen, allerdings beschränkte sich derselbe fast ausnahmslos nur auf die rheinisch-westfälischen Speculationsdevisen. Cöln-Mindener, Rheinische und Bergisch-Märkische zogen nicht ganz unbedeutend im Course an. Rumänen waren schwach im Verkehr und Stimmung, einige Umsätze kamen ferner noch in Nahebahn und Berliner Nordbahn vor. Für Bankactien bekundete sich eine sehr feste Tendenz und war auch auf diesem Gebiete mehr Leben zu bemerken. Preußische Bodencredit, Centralbank für Genossenschaften, Centralbank für Industrie, Allgemeine Handelsgesellschaft, Braunschweigische, Schlesische Vereinsbank, Deutsche Hypothekenbank (Berlin), Meininger und Bergisch-Märkische B. bevorzugt. Disconto-Commandit sehr fest und lebhaft steigend, 166, ult. 160½—66. Industriepapiere nur theilweise im Verkehr, aber sämmtlich recht fest. Reichseisenbahnbaugesellschaft sehr begehrt und stark steigend. Dessauer Gas, Globus und Neptun besser, Deutsche Stahlindustrie sehr rege, Oberschles. Eisenbahnbedarf und Egells fest. Victoriahütte, Cons. Marie, Hibernia, Cöln-Müsen, Gelsenkirchen lebhaft und anziehend. Dortm. Union anfangs weniger fest, dann besser werdend. 44⅜, ult. 41—44. Laurah. 134½, ult. 130¾—134½, nach Schluß der Börse billiger offerirt. (Bank- u. H. Z.)

Wien, 14. Juli. Die Einnahmen der franz.-österr. Staatsbahn betrugen am 9. und 10. Juli 152,036 Fl.

Newyork, 13. Juli. Der Postdampfer „Main“ vom norddeutschen Lloyd ist am Sonntag 1 Uhr Morgens hier eingetroffen.

Berlin, 14. Juli. [Productenbericht.] Roggen verkehrte nach anfänglicher Mattigkeit in recht fester Haltung, nur der laufende Monat, obwohl gegen den Anfang erheblich höher, schließt nicht besser als gestern. — Roggenmehl behauptet, Juli matt. — Weizen sehr fest und besser bezahlt, nachdem bei Beginn der Börse gestrige Course kaum erzielt werden konnten. — Hafer loco wie auf Termine höher. — Rüböl mußte unter dem Einfluß stärkerer Realisationen im Preise zurückgehen. — Spiritus unter lebhaften Umsätzen wesentlich gestiegen.

Weizen loco 76—91 Thlr. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — Thlr. ab Boden bez., feiner gelber — Thlr. bez., inländischer — Thlr. bez., feiner weißer poln. — Thlr. bez., pr. Juli 85 Thlr. Br., pr. Juli-August 78¾—79½ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 74½—75¼—75 Thlr. bez., pr. October-November 73¾—74¼ Thlr. bez. — April-Mai 219—220 Rchmk. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Roggen pro 1000 Kilogr. loco 54—71 Thlr. nach Qualität gefordert, russischer 54—55¼ Thlr. ab Bahn bez., ganz defecter russischer — Thlr. ab Bahn bez., inländischer 69—70½ Thlr. ab Bahn bez., feiner inländischer — Thlr. bez., polnischer — Thlr. bez., pr. Juli 54⅜—55⅛—55 Thlr. bez., pr. Juli-August 54⅛—54⅞—54¾ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 54⅜—55 Thlr. bez., pr. October-November 54¾—55 Thlr. bez., pr. November-December — Thlr. bez. — Frühjahr — Rchmk. bez. Gekündigt 38,000 Ctnr. Kündigungspreis 54¾ Thlr. — Gerste loco 53—75 Thlr. nach Qualität gefordert. — Hafer pr. 1000 Kilogr. loco 57—73 Thlr. nach Qualität gefordert, schlesischer

— Thlr. bez., böhmischer — Thr. bez., ostpreußischer 59—70 Thlr. bez., westpreußischer 59—70 Thlr. bez., geringer galizischer — Thlr. bez., pommerscher 69—72½ Thlr. bez., uckermärker 69—72½ Thlr. ab Bahn bez., pr. Juli 63¾—64 Thlr. bez., pr. Juli-August 59⅛—59½ Thlr. bez., pr. August-September — Thlr. bez., pr. September-October 55¾—56¼ Thlr. bez., pr October-November 54¾—55 Thlr. bez., pr. November-December — Thlr. bez., per Frühjahr 165 Rchmk. bez. Gekündigt 3000 Ctnr. Kündigungspreis 63¾ Thlr — Erbsen: Kochwaare 67—70 Thlr. bez., Futterwaare 63—66 Thlr. bez. — Weizenmehl Nr. 0 pro 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack 11⅔—11 Thlr., Nr. 0 und 1 10⅔—10 Thlr. — Roggenmehl Nr. 0: 9 11/12—9⅓ Thlr., Nr. 0 und 1 9 1/12—8 7/12 Thlr. bez. — Roggenmehl Nr. 0 und 1: pr. Juli 9 Thlr. 3—5 Sgr. bez., pr. Juli-August 8 Thlr. 27—28 Sgr. bez., pr. August-September 8 Thlr. 23½ Sgr. bez., pr. September-October 8 Thlr. 21—22 Sgr. bez., pr. October-November 8 Thlr. 16½—17 Sgr. bez., pr. November-December — Thlr. — Sgr. bez. Gekündigt 1500 Ctnr. Kündigungspreis 9 Thlr. 3½ Sgr. — Oelsaaten: Rübsen — Thlr. nach Qualität. — Rüböl per 100 Kilo netto loco ohne Faß 19 Thlr. bez., mit Faß — Thlr. bez., per Juli 19⅝ Thlr. bez., pr. Juli-August 19⅝ Thlr. bez., pr. August-September 19⅝ Thlr. bez., pr. September-October 20 Thlr. bez., October-November 20⅓ Thlr. bez., pr. November-December 20⅔—20⅝ Thlr. bez., April-Mai 65—64½ Thlr. bez. Gekündigt — Ctnr. Kündigungspreis — Thlr. — Leinöl loco 22½ Thlr. — Petroleum per 100 Kilogr. incl. Faß loco 8 5/12 Thlr., pr. Juli 8 5/12 Thlr. bez., pr. Juli-August 8 5/12 Thlr. bez., pr. September-October 8¼ Thlr. bez., pr. October-November 8 5/12 Thlr. bez., pr. November-December 8⅝ Thlr. bez. Gekündigt — Barrels. Kündigungspreis — Thlr.

Spiritus pr. 10,000 pCt. loco „ohne Faß" 27 Thlr. 8 Sgr. bez., ab Speicher — Thlr. — Sgr. bez., „mit Faß" pr. Juli 26 Thlr. 24 Sgr. bis 27 Thlr. 8-5 Sgr. bez., pr. Juli-August 26 Thlr. 24 Sgr. bis 27 Thlr. 8—5 Sgr. bez., per August-September 26 Thlr. 12—24—22 Sgr. bez., pr. September-October 24 Thlr. 10—19—17 Sgr. bez., pr. October-November 22 Thlr. 16—20—19 Sgr. bez., pr. November-December 21 Thlr. 13—18 Sgr. bez., per April-Mai 64—65 Rchmk. — Sgr. bez. Gekündigt 50,000 Liter. Kündigungspreis 27 Thlr. 4 Sgr.

Breslau, 15. Juli, 9½ Uhr Vorm. Der Geschäftsverkehr am heutigen Markte war sehr schleppend, bei reichlichem Angebot nur schwache Kauflust, Preise sehr gedrückt.

Weizen blieb vernachlässigt, pr. 100 Kilogr. schlesischer weißer 7¾ bis 8¾ Thlr., gelber 7⅔ bis 8½ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen war nur zu gedrückten Preisen verkäuflich, pr. 100 Kilogr. 6 bis 7⅙ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste matter, pr. 100 Kilogr. helle 6⅙—6 7/12 Thlr., weiße 6 11/12 bis 7⅓ Thlr. bezahlt.

Hafer gute Kauflust, pr. 100 Kilogr. 6—6⅓ bis 6⅚ Thlr., feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Erbsen schwach offerirt, pr. 100 Kilogr. 6⅓ bis 6⅔ Thlr.

Wicken ohne Zufuhr, pr. 100 Kilogr. 5⅔ bis 6 Thlr.

Lupinen preishaltend, pr. 100 Kilogr. gelbe 4⅚ bis 5⅓ Thlr., blaue 4⅓ bis 4⅚ Thlr.

Bohnen unverändert, pr. 100 Kilogr. 7⅔ bis 8 Thlr.

Mais niedriger, pr. 100 Kilogr. 5 11/12 bis 6 1/12 Thlr.

Oelsaaten gut behauptet.

Schlaglein unverändert.

Per 100 Kilogramm netto in Thlr., Sgr., Pf.

Schlag-Leinsaat	8	5	—	9	—	—	9	12	6
Winter-Raps	7	20	—	8	—	—	8	5	—
Winter-Rübsen	7	15	—	7	27	6	8	2	6

Rapskuchen preishaltend, schlesische 71—74 Sgr per 50 Kilogr.

Leinkuchen ruhiger, schlesische 109—112 Sgr. per 50 Kilogr.

Kleesaat nominell, — rothe unverändert, ordinäre 10—11 Thlr., mittele 11½—12 Thlr., feine 13—14 Thlr., hochfeine 14½—15 Thlr. pr. 50 Kilogr., weiße preishaltend, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 13—15 Thlr., feine 16 bis bis 17½ Thlr., hochfeine 18—19½ Thlr. pr. 50 Kilogr.

Thymothee ohne Umsatz, 9—10—11 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Kartoffeln pr. 50 Kilogr. 28 Sgr. bis 1 Thlr., pr. 5 Liter 3½—4 Sgr.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

München, 14. Juli, Abends. Abgeordnetenkammer. Freitag interpellirt die Regierung, ob dieselbe, wie verlautet, den Firmungsreisen des Bischofs Reinkens nicht entgegentreten werde, was der Entscheidung des obersten Gerichtshofes, daß Reinkens nicht als Bischof anzuerkennen sei, widerspreche. Der Cultusminister erklärt, die Regierung könne Firmungsreisen weder erlauben noch verhindern, sie sei weder verpflichtet noch berechtigt, den weltlichen Arm der Kirche in einem Conflicte zu leihen, der durch ein in Mißachtung des königlichen Placets proclamirtes neues Dogma entstanden sei. Nach ähnlichen Grundsätzen sei bei den Firmungsreisen des Utrechter Erzbischofs verfahren worden. Bei der angezogenen Entscheidung handelte es sich nur um die bischöfliche Jurisdiction, welche allerdings nicht bewilligt werden konnte.

Ischl, 14. Juli. Der deutsche Kaiser und der österreichische Kaiser machten nach dem Diner einen Ausflug über Steg nach der Gosaumühle. Beide Kaiser fuhren im ersten Wagen allein, im zweiten fuhr die Kaiserin mit der Gräfin Schafgotsch. Prinzessin Gisela wird um Abends 8 Uhr erwartet. — Der japanesische Gesandte Sano ist hier eingetroffen.

Carlowitz, 14. Juli. Der serbische Kirchen-Congreß hat sich nach Beendigung der Verificationsarbeiten heute für constituirt erklärt.

Versailles, 14. Juli, Abends. Die Budget-Commission lehnte den Antrag Jouvenal auf Zurückzahlung der sechsprocentigen Anleihe Morgan ab.

Madrid, 13. Juli. Dem „Diario Espanol" zufolge hat der Finanzminister Comacho die Entschließung gefaßt, auf die von der Hypothekenbank erhobene Entschädigungsforderung von 24 Millionen Realen keinerlei Zahlung zu leisten und zugleich dem Staatsrathe den mit der Bank von Paris abgeschlossenen Vertrag mitgetheilt. Der Finanzminister beabsichtigt ferner, demnächst in der amtlichen „Gaceta" einen amtlichen Ausweis über alle bis jetzt contrahirten spanischen Anleihen und deren Zinsfuß zu veröffentlichen. — Die nordamerikanische Union besteht auf der Erledigung der Entschädigungsforderung für die erschossenen Mannschaften des „Virginius" und wird sich der Minister des Auswärtigen, Ulloa, demnächst mit dieser Frage weiter beschäftigen. — Der Carlistenchef Valdespina ist dem Vernehmen nach von dem carlistischen Oberbefehlshaber angewiesen, sofort mit allen seinen Mannschaften nach Navarra abzurücken.

Madrid, 13. Juli. Cabrera hat dem Vernehmen nach es abermals abgelehnt, der carlistischen Sache irgendwie seine Unterstützung zu leihen. — Aus den Presidios an der afrikanischen Nordküste wird gemeldet, daß die aufständische Bewegung der Kabylen in der Umgegend von Tanger fortdauernd im Zunehmen ist.

Lissabon, 13. Juli. Nach dem jetzt vorliegenden definitiven Resultat der Wahlen zur Deputirtenkammer sind 58 Deputirte der ministeriellen Partei und 14 der Opposition gewählt.

London, 14. Juli. Die Kohlengrubenarbeiter im District Bristol haben eine Lohnherabsetzung von 10 pCt. angenommen und ist in Folge dessen der Strike beendet.

Dudley, 13. Juli. In einem heute hier stattgehabten Monstre-Meeting der Kohlengrubenarbeiter wurden die Vergleichsvorschläge, welche die Grubenbesitzer in ihrer zu Birmingham abgehaltenen Versammlung gemacht haben, abgelehnt.

Kopenhagen, 14. Juli. Wie officiell gemeldet wird, ist das neue Ministerium folgendermaßen zusammengesetzt: Fonnesbech Minister-Präsident und Finanzminister, Baron Rosenörn-Behn Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Generaldirector Tobiesen Minister des Innern, Klein Justizminister, Commandeur Raen Marine- und interimistischer Kriegsminister, Etatsrath Worsaac Unterrichtsminister.

Bukarest, 14. Juli. Die hiesigen Communalwahlen sind in den drei ersten Wahlcollegien zu Gunsten der Regierung ausgefallen. — Fürst Carl begiebt sich demnächst in Begleitung seiner Gemahlin und seines Bruders, des Prinzen Leopold von Hohenzollern zu einer längeren Reise in's Ausland, auf der er das strengste Incognito bewahren wird.

Berliner Börse vom 14. Juli 1874.

Wechsel-Course.

Amsterdam 250 Fl.	8 T.	3½	143 bzB
do. do.	2 M.	3½	142 bz
Augsburg 100 Fl.	2 M.	4½	56.20 G
Frankf.a.M. 100 Fl.	2 M.	3½	— —
Leipzig 100 Thlr.	8 T.	4½	99¾ G
London 1 Lst.	3 M.	2½	6.22 13/16 bz
Paris 300 Frcs.	8 T.	4	81 bzB
Petersburg 100 SR.	3 M.	5½	92 11/16 G
Warschau 90 SR.	8 T.	5½	94⅛ bz
Wien 150 Fl.	8 T.	5	90 13/16 bz
do. do.	2 M.	5	90⅜ bz

Fonds- und Geld-Course.

Freiw. Staats-Anleihe	4½	— —
Staats-Anl. 4½%ige	4½	— —
do. consolid.	4½	106 bzG
do. 4%ige	4	100⅛ B
Staats-Schuldscheine	3½	94 bzG
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	128 bz
Berliner Stadt-Oblig.	4½	103½ G
Pfandbr. Berliner	4½	102⅛ bz
Pfandbr. Pommersche	3½	87⅞ bz
Pfandbr. Posensche	4	96½ bzG
Pfandbr. Schlesische	3½	86 bzG
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	98⅞ bz
Rentenbriefe Pommersche	4	98⅞ bz
Rentenbriefe Posensche	4	98¾ bz
Rentenbriefe Preussische	4	99¼ G
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	99 B
Rentenbriefe Sächsische	4	99¼ B
Rentenbriefe Schlesische	4	98⅞ bz
Badische Präm.-Anl.	4	114¼ B
Baierische 4% Anleihe	4	116 G
Cöln-Mind. Prämiensch.	3½	100 bzG

Kurh. 40 Thlr.-Loose 72⅞ B
Badische 35 Fl.-Loose 41½ B
Braunschw. Präm.-Anl. 23 bzG
Oldenburger Loose 40⅜ bzB

Louisd'or 110⅛ G	Dollars 1.11⅝ G
Sovereigns 6.22¼ bz	Frmd. Bkn. 99⅘ bz
Napoleons 5.12¼ bz	Oest. Bkn. 90 15/16 bz
Imperials 5.16 G	Russ. Bkn. 94⅛ bz

Hypotheken-Certificate.

Schles. Bodencr. Pfndbr.	5	99½ B
do. do.	4½	94¾ G
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100⅜ bz
Unkünd. do. (1872)	5	103 bz
do. rückbz. à 110	5	108 B
do. do do.	4½	99⅜ bG 99bG
Unk.H.d.Pr.Bd.-Crd.-B.	5	102½ bzG
do. III. Em. do.	5	101 bzG
Kündb.Hyp.-Schuld.do.	5	99½ G
Hyp.Anth.Nord-G.-C.B.	5	101½ bz
Pomm. Hypoth.-Briefe	5	104 bzG
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	106½ bz
do. do. II. Em.	5	104½ bz
do. 5% Pf. rkzlbr m 110	5	103¼ bz
do. 4½% do. do m 110	4½	93¾ bz
Meininger Präm.-Pfdb.	4	100⅛ B
Oest. Silberpfandbr.	5½	66½ bzG
do. Hyp. Crd.-Pfndb.	5½	68¼ bz
Pfdb.d.Oest.Bd.-Cr.-Gs.	5	85⅞ G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102½ G
Wiener Silberpfandbr	5½	66¾ G
Krupp'sche Partial-Obl.	5	99 15/16 bz

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	68¾ bzG
do. Papierrente	4⅕	63⅞ bzG
do. Lott.-Anl. v. 60	5	105½ bzG
do. 64er Präm.-Anl.	4	101½ bzG
do. Credit-Loose	—	107½ bzB
do. 64er Loose	—	91 G
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	156½ G n.d.Z.
do. do. 1866	5	150½ etbzG
do. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	89⅓ bz
Russ.-Pol. Schatz-Obl.	4	86⅜ G
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	80⅞ bz
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68½ bz
Amerik. 6% Anl. p. 1882	6	97¼ G pSpt. 8⅛
do. do. p. 1885	6	103 3/16 bG bG
do. 5% Anleihe	5	99¾ bzB
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	67 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	99½ bzG
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	80¾ bzB
Rumänische Anleihe	8	— —
Türkische Anleihe	5	44 bz
Ung. 5% St.-Eisenb. Anl.	5	73⅛ etbzB

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 11⅜ bz

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	100⅞ G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85½ bzB
do. do VI.	4½	100⅛ bzG
do. Nordbahn	5	103½ B
Berlin-Görlitz	5	— —
do.	4½	99⅞ G
Breslau-Freib. Litt. D.	4½	— —
do. do. G.	4½	— —
do. do. H.	4½	— —
Cöln-Minden III.	4	93⅝ G
do. do.	4½	100⅞ bzB
do. IV.	4	94 bz
do. V.	4	93⅝ bz
Halle-Sorau-Guben	5	98 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	102⅜ B
Niederschl.-Märkische	4	98⅓ bzG
do. do. III.	4	98¾ G
do. do. IV.	4½	— —
Oberschles. A.	4	— —
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	94¾ B
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	101 B
do. H.	4½	101⅛ bz
do.	5	104 bzB
do. von 1873	4	93½ G
do. Brieg-Neisse	4½	100 G
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	— —
do.	4½	— —
do.	4½	— —
do.	5	103¾ bzB
do. Stargard-Posen	4	93¾ G
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
Ndrschl. Zwgb. Lit. C	4	— —
do. do. do. D	4	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	103¾ G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	102¾ G
Schlesw. Eisenbahn	4½	99¾ bzB
Chemnitz-Komotau	5	62¼ G
Dux-Bodenbach	5	83 G
do. II. Emission	5	75 bz
Prag-Dux	5	37⅜ bzB
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	99 bzG
do. do. neue	5	95¾ G
Kaschau-Oderberg	5	81¾ bz
Ung. Nordostbahn	5	66 bz
Ung. Ostbahn	5	62¾ bzG
Lemberg-Czernowitz	5	73½ bz
do. do. II.	5	82⅝ bz
do. do. III.	5	71¼ bz
Mährische Grenzbahn	5	72 B
Mähr.-Schl. Centralbhn	5	39½ bzG
Kronpr. Rudolph-Bahn	5	86⅝ bzG
Oesterr.-Französische	3	315¾ bz
do. do. neue	3	308 etbzG
do. südl. Staatsbahn	3	243⅞ bz
do. neue	3	243¾ bzG
do. Obligationen	5	86⅞ bz
Warschau-Wien II.	5	99⅞ G
do. III.	5	99¼ B
do. IV.	5	96⅞ bz

Bank-Discont 4 pr. Ct.
Lombard-Zinsfuss 5 pr. Ct.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1872	1873	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1¼	4	33½ bzB
Berg.-Märkische	6	3	4	90-91 bz
Berlin-Anhalt	17	16	4	148½ bz
do. Dresden	5	5	5	61⅞ bz
Berlin-Görlitz	3½	3	4	77½ bzB
Berlin-Hamburg	12	10	4	180¾ bz
Berl. Nordbahn	5	5	5	17⅞ bz
Berl.-Potsd. Magd.	8	4	4	103 bzG
Berlin-Stettin	12¾	10¾	4	149 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	94¼ bz
Breslau-Freib.	7½	8	4	101⅛ bzG
do. neue	5	5	5	95⅛ B
Cöln-Minden	9 7/20	8½	4	125½ bz
do. neue	5	5	5	108¾ bz
Cuxhav. Eisenb.	6	6	6	— —
Dux-Bodenbach B.	5	0	4	43 bzG
Gal. Carl-Ludw. B.	7	8½	5	114-13⅞ bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	31⅜ bz
Hannover-Altenb	5	0	4	30⅞ bzG
Kaschau-Oderbrg.	5	5	5	68¾ bzG
Kronpr. Rudolphb.	5	5	5	69¾ bz
Ludwigsh.-Bexb.	11	9	4	184 G
Märk.-Posener	0	0	4	39 bzG
Magdeb.-Halberst.	8½	6	4	106¾ bz
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	255¾ bz
do. Lit. B.	4	4	4	94⅞ B
Mainz-Ludwigsh.	11 3/10	9	4	137½ bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	99⅛ G
Oberschl. A. C. D.	13⅔	13⅔	3½	159⅞ bzB
do. B.	13⅔	13⅔	3½	144⅜ G
do. neue	—	—	5	150½ G
Oester.-Fr. St.-B.	10	10	4	187½-8½ bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	99¾ bzG
Oester. südl. St.-B.	4	4	4	82¼ bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	— —
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅛	4	118¼ bzG
Reichenberg-Pard	4½	4½	4½	66⅜ bz
Rheinische	9⅖	9	4	133⅞ bz
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	22⅜ bz
Rumän. Eisenbhn.	3⅗	5	4	41¾ bzG
Schweiz Westbhn.	1⅗	1 6/5	4	25¾ B
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101⅞ bzB
Thüringer	9	7¼	4	119⅛ G
Warschau-Wien	19	11	4	86½ B

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	5	5	5	101½ bzB
Berlin. Nordbahn	5	5	5	30 bzB
Breslau Warschau	0	0	5	39½ G
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	55 bzB
Hannover-Altenb.	5	0	5	50⅝ bzG
Kohlfurt Falkenb.	5	5	5	73¾ bzG
Märkisch-Posener	0	0	5	71½ bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	77½ bzG
do. Lit. C.	5	5	5	102⅞ bz
Ostpr. Südbahn	0	0	5	76¾ bzG
Pomm. Centralb.	5	0	fr.	14 bzB
Rechte O.-U.-Bahn	6	6⅛	5	117⅞ B
Rum. (40% Einz.)	—	8	8	90¾ bzG
Saal-Bahn	5	5	5	54 bzG

Bank- und Industrie-Papiere.

Anglo Deutsche Bk	7½	0	4	50 G
Allg. Deut. Hand. G	9¼	0	4	14½ G
Berliner Bank	14	0	4	74¾ bzB
Berl. Bankverein	18	5½	4	82¾ bzG
Berl. Kassen-Ver.	29 3/10	29	4	274¾ G
Berl. Handels-Ges.	12½	6½	4	118 bz
Berl. Lomb.-Bank	11¼	0	4	27⅞ bzG
Berl. Makler-Bank	11	0	fr.	— —
Berl. Prod.-Makl. B	8½	12¾	4	110 bzG
Berl. Wechslerbk.	0	0	fr.	49⅞ bz
Braunschw. Bank	8⅔	9	4	122¾ bzG
Bresl. Disc.-Bank Friedenthal u. Co.	10	2½	4	79 bzG
Bresl. Handels-G.	9	5	4	72¾ G
Bresl. Maklerbank	30	0	4	79½ G
Bresl. Mkl.-Ver. B.	7	5	4	90 G
Br. Pr.-Wechsl.-B.	12	0	4	58½ bz
Bresl. Wechslerb.	12	0	4	70 bzB
Centralb. f. Genos.	14	0	4	84 bzG
Centralb. f. Ind. u Hand.	10	4	4	72¼ bzG
Coburg. Cred.-Bk.	7⅛	4	4	75⅝ bzG
Danziger Priv.-Bk.	7	7¾	4	122 B
Darmst. Creditbk	15	10	4	146 bzG
Darmst. Zettelbk	7	7 3/10	4	108 B
Deutsche Bank	8	4	4	80 B
Deutsche Unionsb	9½	1	4	80 bzG
Disc.-Com.-A.	27	14	4	166 bzB
Genossensch.-Bnk	10⅔	3	4	102½ G
do. junge	—	3	4	101 G
Gwb. Schuster u. C.	10	0	4	67½ bzG
Goth. Grundcred. B	9½	8	4	108 bz
Hamb. Nordd. Bnk.	13⅝	10⅘	4	140 G
do. Vereins-B.	13¾	10 5/9	4	121½ G
Hannov. do.	6⅗	7⅗	4	109¼ G
do. Disc.-Bk.	5	0	4	69 G
Hessische Bank	6⅔	0	4	57¾ G
Königsb. do.	8	0	4	80½ G
Ldw. B. Kwilecki	8	—	4	65 G
Leip. Cred.-Bank.	15	9¾	4	154⅞ bz
Luxemburgs. do.	12	8½	4	111½ bz
Magdeburger do.	5¾	6 3/10	4	110 B
Meininger do.	12	5	4	99½ bzG
Moldauer Lds. Bk.	4	5	4	52¾ G
Ndrschl. Cassenv.	15	0	4	5½ bzG
Nordd. Grundcr. B.	13¾	7¼	4	92½ G
Oberlausitzer Bk.	8 8/10	0	4	65½ G
Oest. Cred.-Actien	18¾	5⅝	4	137¾-9½ bz
Ostdeutsche Bank	8	4	4	70¾ B
Ostd. Product.-Bk.	8½	0	4	18 B
Posener Bank	6½	7⅝	4	110¾ G
Pos. Pr.-Wechsl. B.	8	0	4	1½ G
Preuss. Bank-Act.	13½	20	4½	177⅛ bz
Pr. Bod.-Cr.-Act. B.	15	0	4	93½ bzG
Pr. Cent.-Bod.-Cr.	9½	9½	4	121⅞ bz
Pr. Credit-Anstalt	24	0	fr.	52 G
Prov. Wechsl.-Bk.	7½	0	fr.	90 G
Sächs. B. 60% I. S.	12	12	4	145 etbzB
Sächs. Cred.-Bank	13	0	4	80½ B
Schles. Bank-Ver.	14	6	4	105¾ G
Schl. Centralbank	13	8	4	67¾ G
Schl. Vereinsbank	9	7	4	90¼ bzG
Thüringer Bank	14	8	4	100½ bzG
Ver.-Bk. Quistorp	19	0	fr.	25 B
Weimar. Bank	8	5	4	98¾ G
Wiener Unionbk.	5	0	4	79⅝ bzG
Baugess. Plessner	14	0	4	5⅞ bz
Berl. Eisenb.-Bd. A	11½	6¾	4	140 G
D. Eisenbahnb-G.	0	0	4	41½ bzG
do. Reichs-u Co.-E.	7¾	8	4	86 bzG
Mark. Sch. Msch. G.	2¼	0	4	30⅝ bzG
Nordd. Papierfabr.	8	0	4	50 G
Westend, Com.-G.	17	0	fr.	22 bzB
Pr. Hyp.-Vers.-Act	16⅘	17⅗	4	124⅛ bzG
Schl. Feuervers.	17½	18	4	213 B
Donnersmarkhüt.	—	6	4	52½ et bzG
Dortm. Union	12	—	4	44½ bz
Königs- u. Laurah.	29	—	4	134½ bz
Lauchhammer	9	—	4	64 bzB
Marienhütte	14	6	4	59½ G
Minerva	0	0	fr.	— —
Moritzhütte	—	5	4	45 G
OSchl. Eisenwerk.	11	0	4	22 G
Redenhütte	10	4	4	32 B
Schl. Kohlenwerk.	9	—	4	68 bz
Schles. Zinkh.-Act.	8	8	4	94 bz
do. St.-Pr.-Act.	8	8	4½	95 bzB
Tarnowitz. Bergb.	20	16	4	96¼ G
Vorwärtshütte	8	7	4	42½ G
Baltischer Lloyd	0	0	4	27 B
Bresl. Bierbrauer.	—	0	4	27⅝ G
Bresl. E.-Wagenb.	7½	3½	4	46½ G
do. ver. Oelfabr.	10	—	4	64½ B
Erdm. Spinnerei	9	7	4	58¾ B
Görlitz. Eisenb.-B.	0	0	4	37¼ bz
Hoffm's Wag.-Fab.	6	5½	4	38½ G
O. Schl. Eisenb.-B.	14	5	4	62 bzG
Schles. Leinenind.	10	—	4	95½ bzG
S. Act. Br. (Scholtz)	9	0	fr.	27 G
do. Porzellan	7	7	4	54 B
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	19 B
do Wagenb.-Anst.	9	0	4	22½ bzG
Schl. Wollw.-Fabr.	10	—	4	22½ G

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. [Schluß-course.] Londoner Wechsel 118⅝. Pariser do. 94⅜. Wiener do. 105¾. Franzosen*) 328. Hess. Ludwigsbahn 137. Böhm. Westbahn 219¼. Lombarden*) 143. Galizier 265½. Elisabethbahn 221½. Nordwestbahn 174. Elbthalbahn —. Oberhessen 78⅛. Oregon —. Creditactien *) 241. Russ. Bodencredit 89⅝. Russen 1872 99½. Silberrente 68⅜. Papierrente 63⅞. 1860er Loose 104¾. 1864er Loose —. Ungar. Schatzw. —. Raab-Grazer 80⅞. Amerikaner de 1882 97½. Darmstädter Bankverein 364. Deutsch-österr. 81¾. Prov.-Disconto-Gesellschaft 80¾. Brüsseler Bank 101. Berl. Bankverein —. Frankf. Bankverein 82. do. Wechslerbank 87½. Nationalbank 1035. Meininger Bank 98⅝. Hahn Effectenbank 114⅞. Continental 84⅜. Südd. Immobil.-Gesellschaft 90½. Hibernia —. 1854er Loose —. Rockford 15. Rhein-Nahe-Bahn —. Schiff'sche Bank —. Neue Russische Anleihe —. Ungarloose 94¼. Köln-Minden-Loose —. Englische Wechslerbank —.

Animirt. Bahnen theilweise höher, Banken gesucht, Anlagewerthe anziehend.

Nach Schluß der Börse: Creditactien steigend. Creditactien 243, Franzosen 329⅛. Lombarden 143½.

*) per medio resp. per ultimo.

Paris, 14. Juli, Abends. Nachbörse. Anleihe 98, 20.

Hamburg, 14. Juli. Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger Staats-Prämien-Anleihe 107½. Silberrente 68½. Oesterreich. Creditactien 207. dto. 1860er Loose 105½. Nordwestbahn 375. Franzosen 706. Lombarden 308. Italienische Rente 67. Vereinsbank 122. Laurahütte 133. Commerzb. 77. dto. II. Emis. —. Norddeutsche Bank 140. Provinzial-Disconto-Bank —. Anglo-deutsche Bank 54. dto. neue 72½. Dänische Landmannbank —. Dortmund. Union —. Wiener Unionbank 43. 64er Russ. Prämien-Anleihe —. 66er Russ. Prämien-Anleihe —. Amerikaner de 1882 94¾. Köln-M.-St.-Actien 127. Rhein. Eisenbahn-Stamm-Actien 135½. Bergisch-Märkische 91. Disconto 2¾ pCt. — Sehr fest.

Wechselnotirungen: London lang 20, 28 Br., 20, 22 Gd., London kurz 20, 40 Br., 20, 32 Gd., Amsterdam 170, 10 Br., 169, 30 Gd., Wien 180, 50 Br., 178, 50 Gd., Paris 80, 20 Br., 79, 80 Gd., Petersburger Wechsel 278, 50 Br., 276, 50 Gd., Frankfurt a. M. 170, 20 Br., 169, 60 Gd.

Hamburg, 14. Juli. [Getreidemarkt.] Weizen loco unverändert, auf Termine fest. Roggen loco fest, auf Termine unverändert. Weizen 126pfd. pr. Juli 1000 Kilo, netto 242 Br., 241 Gd., pr. Juli-Aug. 1000 Kilo netto 237 Br., 236 Gd., pr. August-September 1000 Kilo netto 234 Br., 233 Gd., pr. Septbr.-October 1000 Kilo netto 228 Br., 227 Gd., pr. October-Novbr. 1000 Kilo netto 226 Br., 225 Gd. — Roggen pr. Juli 1000 Kilo netto 181 Br., 180 Gd., pr. Juli-August 1000 Kilo netto 177 Br., 176 Gd., pr. Aug.-Septbr. 1000 Kilo netto 173 Br., 172 Gd., pr. Septbr.-Octbr. 1000 Kilo netto 171 Br., 170 Gd., pr. October-November 1000 Kilo netto 171 Br., 170 Gd. — Hafer fester. Gerste still. Rüböl fest, loco 60, pr. October pr. 200 Pfd. 60. — Spiritus fest, pr. Juli-August 57, per August-September 58, per September-October pr. 100 Liter 100% 58½. Kaffee ruhig; geringer Umsatz. Petroleum matt, Standard white loco 10, 40 Br., 10, 25 Gd., pr. Juli 10, 25 Gd., pr. August-Decbr. 11, 20 Br. — Wetter: Schön.

Liverpool, 14. Juli, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Ruhig, unverändert. Tagesimport 16,000 B., davon 3000 B. amerikanische, 10,000 B. ostindische. Fair Dhollerah Mai-Verschiffung um's Kap 5½ D.

Liverpool, 14. Juli, Nachmittags. [Baumwolle.] (Schlußbericht.) Umsatz 10,000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig. Schwimmende niedriger.

Middl. Orleans 8⅜, middl. amerikanische 8¼, fair Dhollerah 5 5/16, middl. fair Dhollerah 5, good middl. Dhollerah 4¾, middl. Dhollerah 4½, fair Bengal 4½, fair Broach 5⅜, new fair Domra 5 7/16, good fair Domra 5¾, fair Madras 5⅛, fair Pernam 8¼, fair Smyrna 7, fair Egyptian 8⅛.

Upland nicht unter good ordinary August-September-Lieferung 8 3/16, Juli-August-Lieferung 8 1/16 D.

Manchester, 14. Juli, Nachmittags. 12r Water Armitage 8⅜, 12r Water Taylor 10¼, 20r Water Micholls 11⅞, 30r Water Gidlow 12½, 30r Water Clayton 13⅝, 40r Mule Mayoll 12¼, 40r Medio Wilkinson 14, 36r Warpcops Qualität Rowland 13½, 40r Double Weston 13⅞, 60r Double Weston 16¼, Printers 16/16 34/50 8½ pfd. 117. — Markt ruhig.

Petersburg, 14. Juli, Nachmittags 5 Uhr. [Schlußcourse.] Wechsel auf London 3 Mt. 33 15/32. do. Hamburg 3 Mt. 284⅝. do. Amsterdam 3 Mt. —. do. Paris 3 Mt. 352¼. 1864er Prämien-Anleihe 172. 1866er Prämien-Anleihe 172½. ½ Imperials 5, 91. Große Russische Eisenbahn 146½. Internationale Bahn I. Emission —. do. II. Emission —. Russ. Bodencredit-Pfandbriefe 102¼.

Petersburg, 14. Juli, Nachm. 5 Uhr. [Productenmarkt.] Talg loco —, per August 47¼. Weizen loco 13, 50, pr. August —. Roggen loco 7, 75, per August 7, 25. Hafer loco 5, 10, per Juni —. Hanf loco 36. Leinsaat (9 Pud) loco 13, 50, per August —. Wetter: Regnerisch.

Königsberg, 14. Juli, Nachmittags. [Getreidemarkt.] Wetter: Schön. Weizen flau. Roggen befestigend, loco 121/122 Pfd 2000 Pfd. Zollgew. 58⅓, pr. Juli 55, pr. August-Septbr. 53⅓, pr. September-October 53 Thlr. Gerste still. Hafer fest, loco pr. 2000 Pfund Zollgewicht 60, per Septbr.-October 52 Thaler. Weiße Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 59 Thlr. Spiritus per 100 Liter 100 pCt. loco 26½, pr. August 26⅔, pr. September-October 25⅓ Thlr.

Danzig, 14. Juli, Nachmittags 2 Uhr. [Getreidemarkt.] Weizen bessere Kauflust, bunter pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 84—85, hellbunter 86, hochbunter und glasig 87—88, 126pfd. pr. Juli 84½, per Septbr.-Oct. 80 Thlr. Roggen ruhig, 120pfd. loco pr. 2000 Pfd. Zollgew. inländischer 65½, pr. Juli 60, per September-October 56½ Thlr. Kleine Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 61, große Gerste pr. 2000 Pfd. Zollgewicht 64 Thlr. Weiße Koch-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. loco 60—61, do. Futter-Erbsen pr. 2000 Pfd. Zollgew. 58 Thlr. Hafer pr. 2000 Pfund Zollgewicht loco 60—64 Thlr. Spiritus per 100 Liter 100% loco —.

Amsterdam, 14. Juli, Nachm. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht). Weizen per November 317. Roggen per October 199½. — Wetter: Warm.

[Im Parquet eines Berliner Theaters] saß eines Abends eine bereits in's Mittelalter reichende Dame, welche durch aufgedonnerten Putz und durch eine thurmhohe Frisur, auf deren Spitze ein federngeschmücktes und schleierumwalltes Hütchen sich wiegte, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkte, während der extravagante Kopfputz einen dahinter sitzenden Herrn geradezu zur Verzweiflung brachte, weil er bei der Beweglichkeit der Dame nichts weiter zu sehen bekam, als die chaotische Vereinigung von Haaren, Tüll, Federn und Blumen ꝛc. Resignirt ertrug der jeder anderen Aussicht Beraubte während des ersten Actes sein Geschick; während des zweiten aber riß ihm die Geduld. Plötzlich aufspringend reicht er der Undurchsichtigen ein Geldstück mit den Worten hin: „Werthes Fräulein, möchten Sie ihre Haare nicht lieber in der Garderobe abgeben, hier ist das Garderobengeld!" Diese bei offener Scene laut gesprochene Aufforderung wurde von Seiten des Publikums mit Gelächter und lauten Bravos aufgenommen, so daß die besagte Dame es gerathen fand, sich von ihrem Platze zu erheben, um das Theater auf Nimmerwiedersehen eiligst zu verlassen.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.
Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.